

32. nepal- notizen



30
Jahre

Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft e.V.

**Stuttgart
im Oktober 2009**

**Projekte
Berichte
Veranstaltungen
DNH Intern**

Zum Inhalt

Namaste	3
• Grussworte zum Jubiläum	5
• Rückblick	9

Projektberichte

• Projektaufwendungen / Übersicht	14
• Projektkarte	15
• Gesundheitswesen	16
• Erziehung und Ausbildung	25
• Soziale Hilfsmassnahmen	30
• Dorfentwicklung und Infrastruktur	37

DNH-intern

Von Mitgliedern	41
• -und Spendern	41
• Öffentlichkeitsarbeit	43
• Termine 2009/2010	43
• Kalender 2010	44
• Basar 2008/2009	44
• Reisen / Ausflüge 2009	46
• 'Who is who' / Adressen in Deutschland und Nepal	52
• Nepalischer Festivalkalender	53
• Bildimpressionen	am Heftende

Letzter Freistellungsbescheid für 2007 am 05.03.2009
Eintrag im Vereinsregister Stuttgart 1979 unter Nr. 3583
Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt

Impressum:

Beitragsbearbeitung und Redaktion: Andreas Falk [AF], Peter Gröner [PG], Doris Keppeler [DK], Richard Storckenmaier [RS], Sabine Starz [SaS], Susan Theißen [ST]
Technische Umsetzung und Layout: Peter Gröner; **Druck:** Druckerei Hermann, Denkendorf
Konfektionierung und Versand: Reha_Werkstätten, Denkendorf; **Auflage:** 2.300 Exemplare

Kontakt: Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft. e.V.
Handwerkstr. 5 – 7 in 70565 Stuttgart
Fon: 0711 / 4596488 FAX: 0711 / 99779658
www.dnh-stuttgart.org e-mail: buero@dnh-stuttgart.org

Diese Broschüre ist aus und mit umweltschonenden Materialien hergestellt.

नमस्ते

Namaste

liebe Mitglieder, Paten, Spender und Förderer der Deutsch- Nepalischen Hilfsgemeinschaft,

wir rufen uns in Erinnerung, am 6. Dezember 1979 wurde die DNH ins Vereinsregister beim Amtsgericht in Stuttgart eingetragen. Die Gründungsmitglieder um die Initiatorin Margot Busak wollten sich für das Wohl Nepals und seiner Bürgerinnen und Bürger einsetzen.

Einige der Gründungsmitglieder begleiten bis heute mit großem Wohlwollen und offener Geldbörse unsere Arbeit in Nepal.

Die langjährige Vizepräsidentin und unser einziges lebendes Ehrenmitglied Erika Belz hat bis in dieses 30. Jahr hinein einen Vorstandsposten inne gehabt. Aus Altersgründen ist sie bei den diesjährigen Wahlen zum Vorstand ausgeschieden.

Von Anfang an stehen an herausragender Stelle in Stuttgart Doris Keppeler und fast genauso lang Kamal Rupakheti in Kathmandu. Ohne diese beiden BÜroleiter in Stuttgart und Kathmandu hätte die DNH nicht das gleiche Profil.

Die Kontinuität auf allen Gebieten ist wirklich auffallend. Im ehrenamtlich tätigen Vorstand hat es einige Veränderungen gegeben, aber auch dort regiert die Kontinuität und ehemalige Vorstandsmitglieder helfen noch, wo es geht.

Ein Verein wird ja auch daran gemessen, wie transparent seine Finanzen sind. Seit 30 Jahren hat Dr. Dieter Hess unsere Abschlüsse geprüft, immer professionell, zeitaufwendig, neugierig und gebührenfrei. So wie auf ihn können wir bis heute auf viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zählen, beim jährlichen Bazar, beim Kalender und wenn Not am Manne ist.

Man sollte sie alle namentlich erwähnen.

Das geht hier nicht, aber sie haben in den Annalen der DNH ihre Spuren hinterlassen, und wir sind jedem Einzelnen dankbar.

Die Mitgliederzahl ist kontinuierlich gestiegen und erfreulicherweise hat auch das Spendenaufkommen mit den wachsenden Aufgaben und Verpflichtungen Schritt gehalten.

Seit Anfang an ist die DNH am gleichen Ort ansässig, immer noch in Rufweite des ehemaligen Busak-Hauses, dem unser Verein so viel verdankt. In der Person Heide Rolfs, einer der Erben von Margot Busak, wird diese noble Tradition fortgesetzt.

Abgesehen von ihrer Vorstandstätigkeit hat sie eine Stiftung gegründet, deren Ziel es ist, die Arbeit der DNH nachhaltig zu sichern und aufrecht zu erhalten.

Die heutigen Eigentümer der Firma, die Fa. Trelleborg, lässt uns bei wichtigen Vereinsangelegenheiten, wie der jährlichen Mitgliederversammlung und dem großen Nepal Bazar, weiterhin ihre Kantine kostenlos nutzen. Für all das sind wir sehr, sehr dankbar.

Diese Kontinuität ist identitätsstiftend. Mit ihr geht eine große Verlässlichkeit einher. Die Mitglieder und Spender vertrauen uns, dass wir ihre Interessen zum Wohle der Menschen in Nepal wirksam und nachhaltig einbringen.

Mit den Jahren sind natürlich unsere Erfahrungen gewachsen und vertieft worden. Wir kennen unsere Partner und unsere Pappenheimer in Nepal. Wir wissen, was wir von ihnen erwarten können und sortieren zwischen frommen



Wünschen und realisierbaren Projektideen die aus, die am besten zu uns und unseren Förderkriterien passen und unseren Kapazitäten entsprechen.

In den Kinderjahren der DNH hat man gutwillig, aus heutiger Sicht naiv, Vorhaben unterstützt, die auf Ideen fußten, bei denen Allgemeininteresse und Eigeninteresse manchmal nicht so ganz trennscharf waren. Der Versuchung, gutgemeinte Projekte von Reise- und Trekkingbekanntschaften zu unterstützen, kann man sich nur schwer entziehen. Anfangs sieht alles so einfach aus, und man glaubt, mit etwas Geld wird schon das Richtige geschehen. Es fehlen aber der Überblick und die spezifischen Einblicke in die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und örtlichen Zusammenhänge des Projektes.

Den haben Neueinsteiger und Entwicklungsneulinge nur selten, und so dauert es einige Zeit, bis man gelernt hat, Spreu vom Weizen zu trennen. Mitunter muss man sich von Illusionen verabschieden, die dann häufig auch mit menschlichen Enttäuschungen einhergehen, aber man sollte sich davor hüten, weiterhin gutes Geld dem alten nach zu werfen.

All diese Erfahrungen hat auch die DNH machen dürfen.

Auch heute sind wir nicht gegen Irrtümer gefeit. Den Partnern in Nepal ist manchmal eine erstaunliche Wendigkeit zu eigen. Die wird zweifelsohne auch gebraucht, um zu bestehen und um sich in einem Umfeld mit enormen Herausforderungen fortzuentwickeln. Das kann aber dazu führen, dass auf dem Radar unserer Partner eine Agenda erscheint, die mit den Vorstellungen und Richtlinien der DNH nicht mehr vereinbar ist. Sobald sich deren Konturen abzuzeichnen beginnen, wäre es unangemessen, diese fremde Agenda in einem Verdrängungsprozess zu ignorieren. Hier sind klare Aussagen und gegebenenfalls konsequentes Handeln erforderlich. Ich denke mir, dass sich die DNH in diesen Dingen einen klaren Kopf bewahrt hat und Konsequenzen zu ziehen bereit ist.

Seit Jahren nun führen wir Projekte durch, die wir zum Teil auch programmatisch mit gestalten, von deren Notwendigkeit und Wirksamkeit wir überzeugt sind. Sie liegen im sozialen Bereich, im Gesundheitswesen und im Erziehungs- und Ausbildungssektor. Wir haben

überaus fähige und engagierte Partner und ein großes Reservoir an wohlwollenden Unterstützern und ideellen Helfern, die in Nepal Rang und Namen haben. Wir fühlen uns dadurch in unserer Arbeit sehr gut angenommen. Das macht jetzt noch genauso viel Freude wie vor 30 Jahren und wie - so hoffe ich wenigstens - auch im nächsten vor uns liegenden Jahrzehnt.

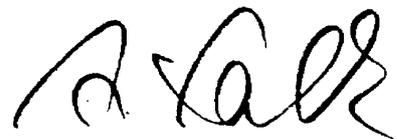
Diese Nepal Notizen sind in dem Sinne keine Jubiläumsausgabe. Auch hier geben wir der Kontinuität Vorrang und, wie gewohnt, informieren wir Sie, geehrte Leserinnen und Leser, auf hoffentlich verständliche und anschauliche Weise über unsere Aktivitäten und das Vereinsleben eines erwachsen gewordenen Vereins.

Ganz besonders bedanken wir uns für Ihre Treue. Bitte bleiben Sie uns gewogen. Die turbulenten politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse erzeugen nicht nur Gewinner. Wir sind für die immer schon benachteiligten Bevölkerungsgruppen da. Auch hier gilt es Kontinuität zu bewahren und verlässlich zu sein.

Wir freuen uns auch über die gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit befreundeten Institutionen ähnlicher Ausrichtung wie die DNH, allen voran die Deutsch-Nepalische Gesellschaft, die Nepalhilfe Beilngries, die Nepalhilfe Aachen und die Freunde Nepals.

Mit einem herzlichen Namaste grüße ich Sie

Ihr



Andreas Falk

- Vorsitzender -

**Grusswort der Botschafterin
Frau Verena Gräfin von Roedern
-Deutsche Botschafterin in Kathmandu-**



Sehr geehrte Mitglieder, liebe Freunde Nepals,

als Ehrenmitglied ist es mir eine besonders große Freude, Ihnen zu Ihrem 30jährigen Bestehen zu gratulieren.

Die Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft e.V. entwickelte sich über die Jahrzehnte zu einer der größten deutschen nicht-staatlichen Hilfsorganisationen in Nepal und brachte sich durch eine Vielzahl an Projekten und Einzelmaßnahmen nachhaltig in die Entwicklungszusammenarbeit vor Ort ein.

Neben guten diplomatischen Beziehungen spielt zivilgesellschaftliches Engagement eine große Rolle für die Verständigung und Partnerschaft zwischen Nepal und der Bundesrepublik Deutschland.

Die Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft e.V. steht bereits seit Jahrzehnten für diese Form der erfolgreichen Zusammenarbeit von Mensch zu Mensch.

Mit einem breiten Spektrum an Projekten - von der Armenapotheke über die Lehrmittelausstattung chronisch unterfinanzierter Schulen und die Unterstützung von Flüchtlingen bis hin zu Trinkwasserprojekten - leistet die Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft e.V. einen wichtigen Beitrag, sowohl zur Verständigung zwischen beiden Ländern, als auch zur substantiellen Verbesserung der Lebensumstände der Menschen in Nepal.

Gerade in dieser Zeit des Umbruchs braucht Nepal Freunde wie Sie, die, ohne zu zögern, mit Herz und Hand vor allem jenen Menschen zur Seite stehen, die sich am Rande des Entwicklungsprozesses befinden.

Ich möchte Sie ermutigen, Ihre Arbeit auch in Zukunft mit dem gleichen Engagement fortzuführen.

Ihre
Verena von Roedern
Deutsche Botschafterin

Grusswort der Botschaft von Nepal
H.E. Suresh Prasad Pradhan
Botschafter von Nepal



IT IS INDEED MY PLEASURE TO LEARN THAT THE 'GERMAN-NEPALESE HELP ASSOCIATION E.V.', STUTTGART IS BRINGING OUT A SPECIAL JUBILEE JOURNAL ON THE OCCASION OF ITS 30TH ANNIVERSARY.

ON THIS HAPPY OCCASION I WOULD LIKE TO CONGRATULATE AND EXPRESS MY BEST WISHES TO ALL THE MEMBERS OF THE DNH HELP ASSOCIATION.

NEPAL AND GERMANY CELEBRATED THE FIFTIETH ANNIVERSARY OF THE ESTABLISHMENT OF DIPLOMATIC RELATIONS BETWEEN THE TWO COUNTRIES IN 2008. OVER THESE FIFTY YEARS THERE HAS BEEN TREMENDOUS INCREMENT ON THE BILATERAL RELATIONS IN ALL AREAS INCLUDING PEOPLE-TO-PEOPLE LEVELS. WHILE MENTIONING THE PEOPLE-TO-PEOPLE CONTACTS BETWEEN THE TWO COUNTRIES WE COULD NOT FORGET THE COOPERATION OF VARIOUS GERMAN NON-GOVERNMENTAL ORGANISATIONS (NGOS).

THE GERMAN NGOS HAVE PLAYED COMMENDABLE COOPERATION IN PROMOTING THE PEOPLE-TO-PEOPLE CONTACTS BETWEEN THE TWO COUNTRIES WHILE INVOLVING IN THE SOCIO-ECONOMIC ACTIVITIES IN NEPAL. THE GERMAN-NEPALESE HELP ASSOCIATION IS ONE OF SUCH NGOS WHICH HAVE TOUCHED THE GRASS-ROOT LEVEL OF THE SOCIETY IN NEPAL.

I WISH THE DNH HELP ASSOCIATION ALL SUCCESS IN ITS ENDEAVOURS IN THE DAYS AHEAD.

SURESH PRASAD PRADHAN
AMBASSADOR OF NEPAL

**Grusswort der Honorargeneralkonsulin
Frau Ann-Katrin Bauknecht
-Nepalisches Honorarkonsulat für Baden-Württemberg,
Rheinland-Pfalz und das Saarland-**



Am 6. Dezember 2009 beginnt die DNH das stolze Jubiläum ihres 30jährigen Bestehens.

Die Initiatorin Honorargeneralkonsulin Margot Busak und ihre Mitbegründer/innen - und ich möchte hier besonders Frau Erika Belz erwähnen - haben sich sicherlich an jenem denkwürdigen Tag in Stuttgart nicht träumen lassen, welche nachhaltig erfolgreiche Hilfsgemeinschaft sie mit dem Gründungsakt am 6.12.1979 ins Leben rufen sollten. Zu diesem für eine Nichtregierungsorganisation stolzen Jubiläum entbiete ich der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft, ihrem Vorstand, Beirat und den sie tragenden Mitgliedern daher mit hohem Respekt meine herzlichsten Glückwünsche.

Sie können mit berechtigtem Stolz an diesem Festtag Rückblick halten auf das durch unermüdlichen und unerschrockenen Einsatz Erreichte, auf eine lange Wegstrecke erfolgreichen Engagements für die benachteiligten Menschen in Nepal, auf viele glückliche und erfüllte Momente. Darunter werden sich auch Erinnerungen an manche enttäuschten Hoffnungen und problematische Entwicklungen mischen. Alles in allem jedoch - hierfür stehen schon allein drei lange Jahrzehnte des aktiven Engagements in Nepal - können Sie mit Genugtuung feststellen, dass jeder an seinem Platz für die DNH und die Menschen in Nepal, die in Genuss Ihrer Hilfsangebote gekommen sind und noch immer kommen, sein Bestes gegeben hat.

Im dreißigsten Jahr des Bestehens der DNH befindet sich das uns allen nahestehende Land Nepal weiterhin in einer bedauernswerten Phase des Stillstands und der schleichenden Verarmung weiter Teile der Bevölkerung. Der Wechsel von der maoistischen Regierung zu einer Koalition aus Oppositionsparteien ist zwar auf demokratische Weise vollzogen worden, konnte jedoch dem Land bisher keine nennenswerte Verbesserung seiner Lage bringen. Denn nicht nur die Energie- und Nahrungsmittelkrise haben tiefe Spuren hinterlassen, sondern sind inzwischen auch die Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise in Nepal angekommen und haben das Land mit voller Wucht getroffen. Die DNH hat in ihrem jahrzehntelangen sozialen und humanitären Engagement für Nepal alle Phasen des politischen und wirtschaftlichen Überlebenskampfes miterlebt und konnte den Nachweis erbringen, dass ihre Projektarbeit an der Basis durch Beständigkeit und Verlässlichkeit alle Wirren überstehen und auch in Zeiten großer Not nachhaltige Erfolge erzielen konnte.

Es muss daher alle engagierten DNH-Mitglieder und Helfer in Deutschland und vor Ort in Nepal mit Freude erfüllen, die Früchte ihres nachhaltigen Wirkens auch in den schwierigen Zeiten des 30igsten Jubiläumjahres ernten zu können.

Für dieses langjährige unermüdliche Engagement der DNH zum Wohle benachteiligter Menschen in Nepal, das seinesgleichen sucht, habe ich große Bewunderung und zolle Ihnen allen meinen ungeteilten Respekt vor dieser einzigartigen Leistung, verbunden mit meiner herzlichsten Gratulation zu Ihrem dreißigjährigen Jubiläum.

Ann-Katrin Bauknecht
Honorargeneralkonsulin von Nepal
Stuttgart

**Grusswort des Honorarkonsuls und
Vorsitzender der
Deutsch-Nepalischen Gesellschaft e.V., Köln
Herr Ram Pratap Thapa,**



30 Jahre Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft: Vorbild für viele

Dreißig Jahre sind in vieler Hinsicht eine lange Zeit. Für die Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft ist die Zeit jedoch zu schnell vergangen, nicht weil sie untätig gewesen wäre, sondern weil sie schnell und unbemerkt ein Teil von uns Nepalfreunden geworden ist und fast geräuschlos und zielgerade ununterbrochen ihre Arbeit tut – hier und in Nepal.

Ich kann mich noch an das erste Rundschreiben der Gründerin, Frau Margot Busak, gut erinnern. Für die damalige Zeit war dies fast eine Pionierarbeit. Man benötigte damals viel Überzeugungskraft. Die Gesellschaft arbeitet seit jeher beispielhaft und hat im Laufe der Zeit unzähligen Menschen in Nepal geholfen. Die Arbeit läuft bis heute ohne große Probleme. In mehrfacher Hinsicht verdient diese Gesellschaft höchste Anerkennung: Sie hat ihre Aufgabe des Sozialengagements sehr gut verstanden; auch ist sie vor Ort in schwierigen Zeiten politisch nie strittig geworden. Sie hat – trotz der gewissen Größe – die Kontakte zu einheimischen Geldgebern nie verloren. Und nicht zuletzt hat sie immer ihre Verbundenheit mit den gleichgesinnten Organisationen in Deutschland demonstriert und Hilfe geboten. Zu erwähnen ist hier die aktive Teilnahme der Gesellschaft an den NGO-Konferenzen der nepalischen Organisationen in Deutschland.

Für mich hat die Arbeit der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft eine Vorzeigefunktion. Um so viele Jahre erfolgreich tätig zu sein, braucht man gutes Organisationstalent, viele gute ehrenamtliche Helfer, Kontinuität und die nötigen Finanzmittel. All diese Voraussetzungen sind bei der Gesellschaft gegeben. Daher sage ich mit Hochachtung, dass die Gesellschaft heute ein Vorbild für über hundert nepalische Hilfsorganisationen ist.

Ich wünsche dem Vorstand, den Mitgliedern und Förderern der Gesellschaft anlässlich des dreißigjährigen Bestehens alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

Mit den besten Wünschen,

Ram Pratap Thapa
Honorarkonsul
Köln

30 Jahre Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft e.V.

- Ein persönlicher Rückblick von Doris Keppeler -

Als ich am 15. März 1977 als Assistentin der Geschäftsführerin Margot Busak bei Busak + Luyken meine Tätigkeit begann, hätte ich mir im Traum nicht vorgestellt, dass ich einmal einen Rückblick auf 3 Jahrzehnte Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft e.V. schreiben würde.

Ich wusste damals nicht viel von Nepal – ja, Königreich im Himalaya, Mt. Everest, Indien. Das sollte sich sehr schnell ändern. Ich war jung und neugierig, und meine Chefin erzählte begeistert von ihrer ersten Reise nach Indien mit einem kurzen Abstecher nach Nepal im Jahr 1975.

Es war das Krönungsjahr von König Birendra und viele Paläste waren wegen Renovierung eingehüllt. Ein Jahr später flog sie wieder nach Nepal und sah die Königsstädte in ihrer vollen Pracht, die natürliche Schönheit des Landes, aber auch die Armut. Jährliche Reisen folgten, manchmal sogar im Frühjahr und im Herbst. Ich muss für dieses Land mehr tun, sagte sie zu mir und nahm Kontakt mit der Deutsch-Nepalischen Gesellschaft e.V. (DNG) in Köln und ihrem damaligen Vorsitzenden, Siegfried Kretschmar, auf. 1978 gründete sie die Landesgruppe Baden-Württemberg der DNG, die ihren Schwerpunkt im kulturellen Austausch hatte. Wir veranstalteten Dia-Vorträge und Sitar-Konzerte.



1978 hatte ich auch den ersten Kontakt mit einem Nepalesen. Es war Rinjee Sherpa, den meine Chefin als Guide auf einer Trekking-Tour kennengelernt hatte und den sie nach Deutschland einlud, um ihn beim DAV in Kletterkursen ausbilden zu lassen.

Im Frühjahr 1979 rief Erika Belz im Büro an. „Ich komme gerade aus Nepal zurück und muss unbedingt Frau Busak sprechen. Ich möchte mehr für dieses Land tun.“ Damit rannte sie bei meiner Chefin natürlich offene Türen ein. Am 5.10.1979 trafen sich dann 9 Frauen und 8 Männer zur Gründung eines Vereins. Dr. Rolf-Dieter Hess, der damalige Steuerberater und Rechtsanwalt der Firma, musste natürlich mit ins Boot. Bis heute hat er die jährlichen Rechnungslegungen der DNH ehrenamtlich geprüft. Am 6.12.1979 wurde der Verein ins Vereinsregister beim Amtsgericht Stuttgart eingetragen.

Am 8.4.1980 kamen Sushma Bajracharya (damals Shrestha) und Jeetendra Gurung mit einem DAAD-Stipendium (Deutscher Akademischer Austauschdienst) in Stuttgart an. Sushma studierte Agrarwissenschaften an der Uni Hohenheim, Jeetendra Ingenieurwesen an der Uni Stuttgart. Damit rückte Nepal noch ein Stückchen näher.

Wir trafen uns oft bei Erika Belz und kochten gemeinsam. Unvergessen sind die deutsch-nepalischen Sommerfeste im Garten von Busaks, wo wir alle an der Produktion von Momos (tibetische Maultaschen) beteiligt waren, die immer köstlich schmeckten. Sushma gründete im Jahr 1993 die NGO PIN Nepal.

Im Jahr 1981 sagte meine Chefin, dass sie Waren aus Nepal importieren will und im Herbst dann eine Verkaufsausstellung in den Räumen der Deutsch-Indischen Gesellschaft organisieren würde. So gründete sie die Firma Margot Busak Import.

Siegfried Kretschmar gab ihr den Tipp, sich mit Andreas Falk (damals Entwicklungshelfer in Nepal) in Verbindung zu setzen, der Ähnliches auf der Mittelhessenschau in Gießen plante. Wir fuhren gemeinsam hin und waren von der Vielfalt der Waren beeindruckt. Andreas hatte einen Teppichknüpfer da, der am Webstuhl zeigte, wie tibetische Teppiche aus Nepal mit ihrer speziellen Knüpftchnik entstehen, einen Silberschmied, der Schmuck fertigte, einen Thangkamaler, man konnte sehen, wie eine Bronzefigur nach der ‚verlorenen Form‘ entsteht. Wir waren sprachlos! Zu unserem großen Glück erklärte sich Andreas bereit, mit der ganzen Truppe nach Stuttgart zu kommen, um unsere erste Verkaufsausstellung zu bereichern, die dann auch sehr erfolgreich war. Restware und Ausstellungsstücke zogen dann in einen

großen Kellerraum der Firma ein. **Von da an gab es immer im November einen Nepal-Basar**, und es begann eine wunderbare Freundschaft mit Andreas Falk.



1981 traf ich auch zum ersten Mal unseren heutigen ‚Honorary Advisor‘, Gajendra B. Shrestha, auf einer Messe in Paris, wo er Kunsthandwerk aus Nepal präsentierte. Gajendra, der bei den Nepal Jaycees (Wirtschaftsjunioren) sehr aktiv war, schlug meiner Chefin ein Austauschprogramm vor. 2 Nepal Jaycees, die in einem Auswahlverfahren benannt wurden, sollten nach Deutschland kommen und sich ein Bild über Betriebe in Deutschland machen. Im Sommer **1982** war es dann so weit. Kamal Rupakheti und Udaya Chapagain trafen in Stuttgart ein. 4 Wochen reisten sie kreuz und quer durch Deutschland und besichtigten Betriebe. Wir hatten viel Spaß miteinander. Kamal ist heute unser Repräsentant in Kathmandu, und Udaya liefert den wunderbaren Tee aus Ilam, der beim Basar verkauft wird.

Im Herbst 1982 wurde es dann endlich auch für mich Realität – ich reiste zum ersten Mal nach Nepal – überhaupt zum ersten Mal nach Asien. Es gab keine Direktflüge, man musste über Delhi. Unsere Maschine hatte Verspätung, der letzte Flieger nach Kathmandu, auf dem wir gebucht waren, war bereits weg. Ich werde nie den Moment vergessen, als man mir sagte, dass alle Maschinen nach Kathmandu die nächsten 7 Tage komplett ausgebucht waren. 7 Tage Delhi, ich wollte nach Kathmandu, mir war zum Heulen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch keine Erfahrung mit der asiatischen Mentalität und den damaligen organisatorischen Zuständen am Flughafen in Delhi. Am nächsten Morgen hat es dann doch geklappt, und wir bekamen einen Sitz. Es waren wunderschöne 4 Wochen, mit einem Trekking ins Everest-Gebiet und als Guide Rinjee Sherpa, dem ersten Nepalesen, den ich in Stuttgart kennenlernte. Es gab viele private Einladungen – inzwischen hatte ich ja genug nepalische Freunde –, die mir die Lebensgewohnheiten nepalischer Familien näher brachten. Viele Reisen mit zum Teil 3-wöchigen Trekking-Touren sollten folgen.

Mitgliederzahl und Spendenaufkommen der DNH entwickelten sich gut. Boomjahre waren immer, wenn Margot oder Robert Busak runde Geburtstage feierten. Eingeladene Geschäftsfreunde, Lieferanten, u. a. wurden dann gebeten, anstelle von Geschenken eine Spende an die DNH zu entrichten. Diese zeigten sich in der Regel immer sehr großzügig. Auch in der Firma boomte es.



1983 war ein besonderes Jahr. Margot Busak wurde vom nepalischen Staat zur Honorarkonsulin berufen.

Von da an stellten wir Touristenvisa aus, empfingen Delegationen aus Nepal, betreuten nepalische Unternehmer usw.

Zu dieser Zeit boomte auch der Import von Tibeterteppichen aus Nepal. Es gab damals keinen Quadratmeter Teppich frei zu kaufen. Alle Produktion lief auf Order. Ich erinnere mich an eine Teppichdelegation, die wir in Stuttgart empfingen, die prüfen wollte, wie viel Tibeterteppich aus Nepal der deutsche Markt vertragen würde.

Zur gleichen Zeit begann Andreas Falk mit dem Import von nepalischem Tee. Er empfing den damaligen Präsidenten der Nepal Tea Corporation, und wir begannen, Tee aus Nepal im Versandhandel zu vertreiben.

Ein weiteres Highlight im Jahr 1983 war die Internationale Gartenbauausstellung (IGA) in München. Teil des Asienparks war eine wunderschöne handgeschnittene Nepal-Pagode, die heute noch steht. Meine Chefin, Erika Belz und ich besuchten die IGA während der nepalischen Kulturwoche. Eine nepalische Folkloretruppe brachte ein Stück Nepalkultur nach München. Sie traten danach auch hier in Stuttgart auf. Dort trafen wir uns auch mit Annelore Gänbler und den Mitgliedern des Arbeitskreises München der DNH. Seit Gründung der DNH hat sie unermüdlich Mitglieder, Projektpaten und Spender im Raum München geworben.

Ich erinnere mich noch gut, dass Margot Busak sagte, wenn die IGA in 10 Jahren tatsächlich nach Stuttgart kommt, mache ich einen Nepal-Garten hier.



Dazu später mehr.

Im Jahr **1984** machten wir zu Viert unsere erste große Trekkingtour ‚Rund um die Annapurna‘. Zur gleichen Zeit trekkte meine Chefin (73-jährig) zusammen mit ihrer Freundin, Lilo Häusser, von Lukla bis zum Kloster Tengboche (Everest-Gebiet). Das hat mich zutiefst beeindruckt. Kazi Sherpa hat die älteren Damen fürsorglichst betreut.

1986 dann kam das nepalische Königspaar auf Staatsbesuch nach Deutschland und auf Einladung des damaligen Ministerpräsidenten Lothar Späth auch nach Baden-Württemberg. Die Zusammenarbeit mit dem Protokollchef des Staatsministeriums war eine neue interessante Erfahrung.

1991 organisierte ich zum ersten Mal für Freunde und Kollegen eine 4-wöchige Reise nach Nepal und Tibet. Nach Kultur und Trekking flogen wir nach Lhasa und kehrten per Bus auf dem Landweg nach Nepal zurück. Es war grandios! Von den 14 Teilnehmern wurde jeder irgendwann einmal krank, und so gaben wir uns den Namen Chaos-Tours. Trotz manchmal schwieriger Situationen und widriger Umstände hielt die Gruppe unglaublich zusammen. Danach trafen wir uns viele Jahre einmal im Jahr zu einem Wanderwochenende o.ä.

Im Dezember 1991, kurz nach ihrem 80sten Geburtstag, starb Margot Busak. Wir waren sehr betroffen und traurig, aber auch entschlossen, das ‚noble Werk‘ DNH in ihrem Sinne weiterzuführen. Wir hatten Verpflichtungen gegenüber unseren Projektpartnern, gegenüber unseren Mitarbeitern, und wir wollten den exzellenten Ruf von Margot Busak und der DNH in Nepal aufrecht erhalten und weiter ausbauen. Dank Heide Rolfs und allen Geschäftsführern der Firma, insbesondere auch Dr. K.-P. Schlüter, der gleichzeitig Schatzmeister der DNH war, konnten wir die bestehenden Räumlichkeiten weiter nutzen.

Das Konsulat wurde aufgelöst, Erika Belz übernahm den Vorsitz der DNH, und ich übernahm die Geschäftsführung des Vereins. Ein großes Glück für die DNH war, dass Andreas Falk bereit war, im Vorstand mitzuwirken. Er brachte seine ganzen entwicklungspolitischen Erfahrungen, die er in Nepal und Bangladesh gemacht hatte, mit ein. 1994 übernahm er dann auch das Amt des Vorsitzenden. Eine weitere glückliche Fügung war, dass auch Heide Rolfs sich bereit erklärte, in den Vorstand zu kommen.

1993 fand die Internationale Gartenbauausstellung hier in Stuttgart statt. Margot Busak hatte sich lange vor ihrem Tod einen Platz für einen Nepalgarten im Bereich des Asienensembles reservieren lassen. Wir mussten handeln! Andreas Falk hatte die wunderbare

Idee, einen Garten mit Heilpflanzen in Form eines Mandalas anzulegen. In der Mitte auf einem Grashügel thronte der Medizinbuddha. Im August beteiligten wir uns in Zusammenarbeit mit der neuen Honorkonsulin, Ann-Katrin Bauknecht, an der Nepalwoche.

Zu unserer aller großen Freude wurde der Garten sogar mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Um unser Spendenaufkommen zu halten, oder gar zu steigern, mussten neue Spenderkreise erschlossen werden. So entstand **1994** die Idee, im Folgejahr erstmals einen Nepalkalender zu publizieren, was bis heute mit großem Erfolg geschieht.

Susan Theißen, die im Controlling der Firma tätig war und seit 1989 im Vorstand mitwirkte, übernahm 1994 nach Rücktritt von Dr. K.-P. Schlüter das Amt des Schatzmeisters. Sie hat immer ein sehr wachsames Auge auf unsere Finanzen!

Im Herbst **1998** organisierten wir die erste Projektreise für Mitglieder und Spender. Die Mischung aus Kultur und Projektbesuchen hat alle Teilnehmer nachhaltig beeindruckt. Auch der Besuch der Teegärten in Ilam (Ostnepal), den mein lieber Freund, Udaya Chapagain, für uns organisiert hatte, bleibt unvergesslich. Es folgten weitere Projektreisen. Im Oktober 2009 war wieder eine 13-köpfige Gruppe in Nepal unterwegs.

Im Herbst 1998 lernte ich auch Kedar Tamang kennen, der seither im Büro der DNH in Kathmandu tätig ist. Wann immer ich in Kathmandu bin, nutze ich die Gelegenheit, mich mit ihm auf dem ‚motor-bike‘ durch die Stadt zu bewegen.

Durch mehrmaligen Verkauf des Unternehmens wurde der Verein im Jahr **2003** gezwungen, langsam auf eigenen Füßen zu stehen. Dank Heide Rolfs – sie gründete die Margot-Busak-Stiftung – sind die Kosten für Büro und Verwaltung gesichert.

Nach wie vor können wir bei der jährlichen Mitgliederversammlung und unserem großen Nepal-Basar auf die Räumlichkeiten der neuen Firma Trelleborg zurückgreifen, wofür wir außerordentlich dankbar sind.

Durch den Eintritt von Dr. Richard Storckenmaier als Arzt im Jahr 2003 in den Vorstand sowie Sabine Starz als Lehrerin im Jahr **2006**, sind all unsere Projekte in Nepal professionell betreut und abgedeckt.

Unvergessen bleibt auch die Projektreise im Herbst 2006, wo sich fast der ganze Vorstand in Nepal traf.

Die Höhepunkte waren die Einweihung des Schulneubaus in Sanaitha (Terai) sowie in Lilakali (Dhading-Distrikt).

Ich freue mich sehr darauf, mit einem erfahrenen Team auch im nächsten Jahrzehnt viel Gutes für Nepal bewirken zu dürfen. Ich danke Erika Belz (leider ist sie dieses Jahr aus dem Vorstand ausgeschieden) für die vielen schönen gemeinsamen Erlebnisse. Ich danke den ehemaligen Vorstandsmitgliedern Peter Gröner, Frank Marahrens, Norma Müller, Dr. Karl-Peter Schlüter, Heidrun Nessler und Peter Stadelmeier. Ich danke Emma Schreiber, die 20 Jahre die Vereinsbuchhaltung geführt hat und somit mein Kontrollorgan war. Ich danke Ingeborg Schmidt, die diese Aufgabe übernommen hat. Ich danke Angela Trimper, die mich in Steuerangelegenheiten getrimmt hat und immer ein offenes Ohr für mich und die DNH hat. Ich danke all meinen Freunden und Kollegen, die ich irgendwann in den letzten 30 Jahren mit nach Nepal ‚geschleppt‘ habe und die mir heute beim Basar und sonstigen Aktivitäten hilfreich zur Seite stehen.

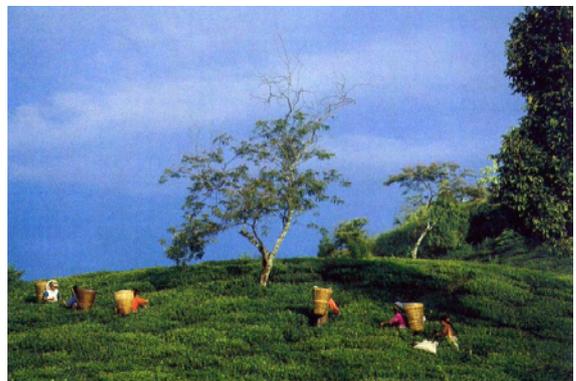
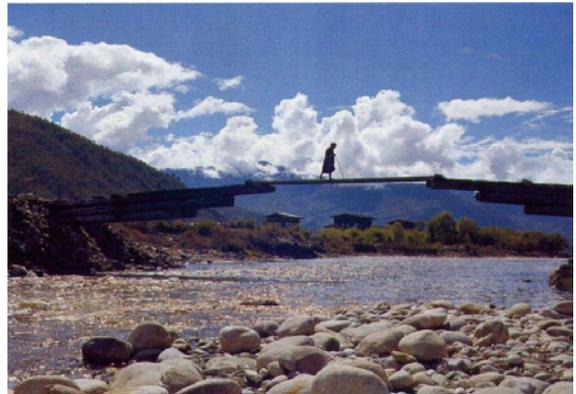
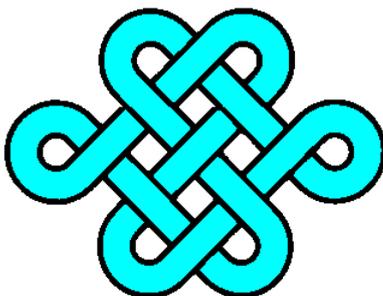
Ich danke allen Mitgliedern und Spendern für ihr Vertrauen. Ohne sie würde es die DNH nicht mehr geben.

Ich freue mich darauf, wenn mein lieber Freund Gajendra sowie meine Kollegen Kamal und Kedar im November zu unserer Jubiläumsfeier nach Stuttgart kommen.

Wir werden viel Spaß haben.

Es war immer mein Traum, die DNH nachhaltig – über uns hinaus – zu sichern. Dafür habe ich gekämpft und mich mit allem mir zur Verfügung stehenden Engagement eingesetzt. Und ich will, dass von Margot Busak, einer großartigen Frau und Chefin, die mich sehr geprägt hat, etwas erhalten bleibt.

Dieser Traum ist für mich mit der Gründung der Margot-Busak-Stiftung in Erfüllung gegangen.



Namaste.

Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft e.V.
Projektaufwendungen 2008

Medizinische Versorgung

BIR-Hospital – Christines Armenapotheke, Kathmandu	€ 54.425,01	
National Kidney Centre (NKC), Kathmandu	€ 8.923,55	
NKC – Akutdialysen für mittellose Patienten	€ 1.545,49	
Nepal Orthopaedic Hospital (NOH), Jorpati	€ 1.532,21	
SIRC - Querschnittszentrum, Jorpati	€ 3.049,68	
Allgemeiner Poor Patient Fund	€ 1.787,48	€ 71.263,42

Soziale Maßnahmen

PIN Mädchenhaus, Kathmandu	€ 27.742,26	
Social Service Centre (SSC) - Jungenhaus, Patan	€ 3.369,79	
SSC – spez. Fördermaßnahmen durch AK München, Patan	€ 0	
Mary Knoll–Tagesbetreuung psychisch Kranker, Bhaktapur	€ 4.057,06	
Tibeter-Altenhilfe, Tashiling, Pokhara	€ 4.088,11	
Tibeter-Altenhilfe, Jawalakhel, Patan	€ 1.886,50	
Diverse Sozialbeihilfen	€ 652,92	€ 41.796,64

Erziehung und Ausbildung

Atisha Primary Schule, Jawalakhel, Patan	€ 1.048,19	
Dyola Primary Schule, Bhaktapur	€ 3.621,35	
Mount Kailash LS Schule, Pokhara	€ 532,77	
Shree Yuva Barsa LS Schule, Monju, Solu-Khumbu	€ 4.527,47	
Golma Devi Primary Schule, Lamidanda, Kavre	€ 3.342,42	
Binayak Bal Primary Schule, Badalgaun, Kavre	€ 3.419,10	
Janauddhar Primary Schule, Keraghari, Kavre	€ 3.401,00	
Shantikali Primary Schule, Katunje, Dhading	€ 2.329,76	
Sanaitha Primary Schule, Siraha	€ 3.317,79	
Shree Lilakali Primary Schule, Dhading	€ 3.396,24	
Shree Dasharath Chandra LS Schule, Dhading	€ 1.081,90	
Lehrerqualifizierung durch Rato Bangla Foundation (RBF)	€ 6.931,80	
RBF – Tin Trunk – Lieferung von Lehrmittelsammlungen	€ 0	
Diverse Schul- u. Studienbeihilfen	€ 3.421,64	
CN – Qualifizierung von Dalit Mädchen, Pokhara	€ 15.308,44	€ 55.679,87

Infrastruktur und Baumaßnahmen

Ripagaon-Dorf, Katunje, Dhading		
Dach fürs Gemeindehaus	€ 605,80	€ 605,80

Sachspenden

Medikamente u.a. med. Artikel	€ 3.850,13	€ 3.850,13
-------------------------------	------------	------------

€ 173.195,86

Schwerpunkte der DNH-Arbeit in Nepal

Übersicht



Projektgebiet

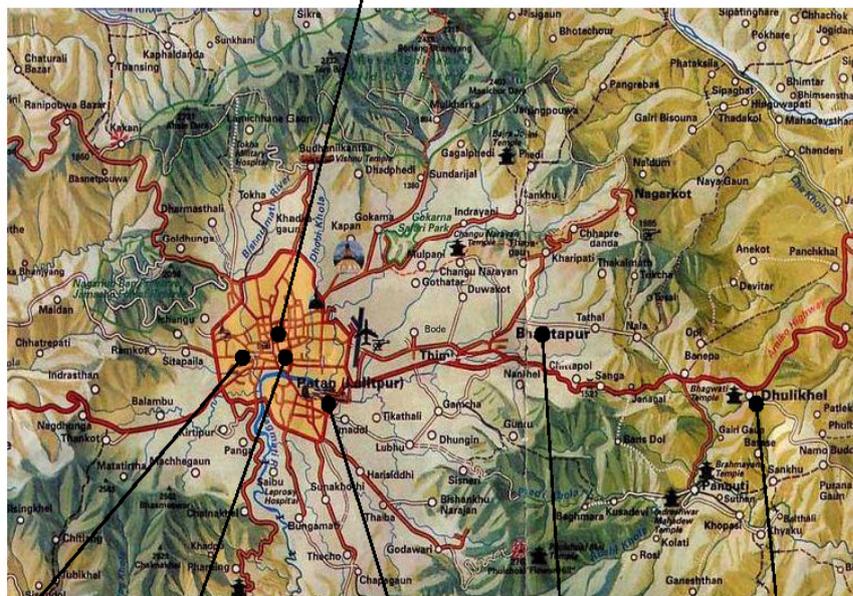
- POKHARA
- DHADING
- KATHMANDU-TAL
- DHULIKHEL
- SOLU KHUMBU
- TERAJ

Maßnahmen

- CP, Altenhilfe, Tibeter
- Trinkwasser, Schulen
- Schwerpunktgebiet, Trinkwasser, Schulen
- Schulen
- Schulen, Dorfentwicklung

Kathmandu-Tal

- Zentrum:
- BIR Hospital
 - Dispensary
 - Kidney centre



- Kalimati:
- PIN
 - „Carmen-Weiss Haus“

- Thapathali:
- DNH Geschäftsstelle

- Jawalakhel-Gebiet:
- SSC
 - Tibeter

- Bhaktapur:
- Dyola Schule
 - CP / Mary Knoll

- Dhulikhel-Gebiet:
- Lamidanda
 - Badalgaun
 - Keraghari

Gesundheitswesen

Projektsteckbrief

Christine's Dispensary im BIR-Hospital, Kathmandu

Diese Institution mit schon legendärem Ruf geht auf die Initiative Christine Hofmanns zurück. Sie arbeitete in den Jahren 1980-1993 im BIR-Hospital als Freiwillige und versorgte vorwiegend schwerstverbrannte Patienten. Das staatliche BIR-Hospital ist das zentrale Krankenhaus von Nepal. Es ist mit zeitgemäßen diagnostischen Möglichkeiten ausgestattet, die eine fundierte Behandlung ermöglichen. Da in Nepal die medizinische Versorgung aber nicht von Krankenkassen oder Versicherungen getragen wird, fallen alle Kosten auf den Patienten zurück. Kann dieser eine (auch noch so dringende) Behandlung nicht bezahlen, wird sie auch nicht ausgeführt! Betroffen davon sind natürlich in erster Linie die Ärmsten.

Christine richtete deshalb während ihrer Dienstzeit in Nepal im BIR-Hospital eine Armenapotheke ("Christine's Dispensary") ein, wo nachweislich mittellose Patienten kostenlos Medikamente erhalten können, soweit diese vorrätig oder beschaffbar sind. Die Dispensary ist auch in Trekkerkreisen wohl bekannt; ist sie doch Anlaufstelle für Wanderer, die vor der Heimreise ihre Reiseapotheke dort zurücklassen. Nachdem Schwester Christine 1993 ihre Arbeit in Nepal aus gesundheitlichen Gründen beenden musste, übernahm die DNH die Weiterführung der Dispensary.

Drei langjährig bewährte Mitarbeiter (Nar Bahadur, Dipendra Rajbhandari und Raju Biswokarma) führen an 6 Tagen in der Woche mit großer Kompetenz und Effizienz unter der Leitung unseres nepalesischen Projektkoordinators Kedar Tamang die Apotheke und sorgen für einen reibungslosen Ablauf. Die Mitarbeiter der Dispensary stehen auch in engem Kontakt zu den einzelnen Stationen des BIR-Hospitals und zu anderen im Tal ansässigen Kliniken und sind durch ein wohl sortiertes Lager in der Lage, schnell mit Medikamenten oder medizinischen Artikeln auszuhelfen. Seit Jahren ist die Dispensary das größte von der DNH unterstützte Projekt. Seit 2007 beteiligt sich die Nepalhilfe Beilngries dankenswerterweise mit jährlich 20 000 € am Etat der Armenapotheke.

Auch im Jahr 2008 konnte die Arbeit der Dispensary erfolgreich fortgeführt werden. Nachfolgend Auszüge aus dem ausführlichen Jahresbericht des Leiters Kedar Tamang.

Auch im Jahr 2008 konnte die Arbeit der Dispensary erfolgreich fortgeführt werden. Nachfolgend Auszüge aus dem ausführlichen Jahresbericht des Leiters Kedar Tamang.

„Die Dispensary, 1980 von der dt. Schwester Christine Hoffmann gegründet, liefert seit ihrer Gründung kostenfreie Medizin und chirurgische Materialien an bedürftige Patienten des Bir Hospitals. Da das Bir Hospital **das** zentrale staatliche Krankenhaus für alle kritisch Kranken ist, kommen Patienten aus ganz Nepal. Die ärztliche Behandlung sowie die pflegerische Versorgung sind frei. Aber die Patienten müssen sämtliche Kosten für Untersuchungen, Labortests, Medikamente und chirurgische Materialien selbst tragen. So ist bei vielen armen Patienten durch die Kosten für den Transport in die Klinik und die Diagnostik das gesamte Vermögen aufgebraucht. Für eine Behandlung ist dann kein Geld mehr da. Die Dispensary ist für diese Patienten die letzte Hoffnung.

Zwei Mal pro Woche besuchen Mitarbeiter der Dispensary die einzelnen Stationen, um solche Patienten aufzuspüren. Dabei müssen sie sich viel Zeit nehmen, um in ausführlichen Gesprächen mit Patienten, Angehörigen, Schwestern und Ärzten herauszufinden, wo die Hilfe am Nötigsten ist. Das Krankenhaus stellt dann eine offizielle Anforderung für Medikamente aus, mit der Angehörige die Medizin in der Dispensary kostenfrei abholen können.

Ambulante Patienten suchen ebenso in der Dispensary nach Hilfe. Darunter sind viele chronisch Kranke mit z.B. Herzproblemen oder Asthma, die auf eine kontinuierliche Medikamenteneinnahme dringend angewiesen sind und sich diese finanziell nicht leisten können. Unter diesen chronisch Kranken sind auch einige Dialysepatienten, deren Bedarf an Medikamenten und Verbrauchsmaterialien für die Dialyse besonders hoch ist. Obwohl sie zahlenmäßig nur einen kleinen Teil der Patienten darstellen, muss ein nicht unerheblicher Teil des Budgets für sie aufgewendet werden. Eine neue Hoffnung für diese Patienten ist, dass seit dem Sommer 2008 auch in Nepal erfolgreich nierentransplantiert wird.

Die Dispensary unterscheidet sich von vielen anderen Institutionen in Nepal dahingehend, dass sie mit einem relativ geringen Personalaufwand eine umfangreiche und effektive Arbeit leistet.

Lediglich 3 Vollzeitkräfte haben im Jahr 2008 insgesamt 11572 Patienten behandelt und dabei 33204 Patientenkontakte gehabt. Damit die Zahlen zu Lasten der Qualität nicht noch weiter ansteigen wurde ein

Nummernsystem eingeführt, um die Zahl der Behandlungen pro Tag auf 85 zu beschränken. Durch nicht verschiebbare Notfälle werden es dann dennoch in der Regel pro Tag 15-20 mehr.

Der chirurgische Erweiterungsbau des Bir Hospitals steht kurz vor der Vollendung. Dadurch wird der Bedarf an Hilfsleistungen weiter steigen. Die Dispensary will versuchen, diesem neuen Bedarf gerecht zu werden. Aber es wird schwierig werden, da die finanziellen und personellen Kapazitäten bereits jetzt weitgehend ausgeschöpft sind.

Nachfolgend ein Überblick über die Vielzahl von Dienstleistungen der Dispensary für Bedürftige:

Zuschuss zu Untersuchungskosten:

Seit letztem Jahr müssen die Patienten bis zu 50% der Untersuchungskosten selbst tragen. Im Jahr 2008 hat die Dispensary deshalb in 83 dringlichen Fällen finanzielle Unterstützung gewährt.

Ergänzungsnahrung:

Das Krankenhaus versorgt die Patienten lediglich mit Milch, Tee, Keksen und Dal Bath. Einige Patienten brauchen aber eine hochkalorische Ernährung oder Eiweißzusätze, die sie sich nicht leisten können. Hier hat die Dispensary in 59 Fällen ausgeholfen.

Bluttransfusionen:

Das Nepalesische Rote Kreuz versorgt Patienten kostenlos mit Blutkonserven. Für jede ausgegebene Konserve muss aber ein Blutspender organisiert werden.

Diese gespendete Blutkonserve kostet dann 450 Rps. für Tests und Aufbereitung. 23 solche Fälle wurden im letzten Jahr unterstützt.

Patiententransport:

Im Jahr 2008 wurde für 8 Patienten der Heimtransport nach erfolgreicher Behandlung im Bir Hospital bezahlt, darunter waren Bustickets für Fahrten bis nach Nepalgunj oder Surkhet im Far West.

Medikamente und chirurgisches Material:

Der Zustrom an Patienten wird von Tag zu Tag größer. Immer wieder versuchen Patienten, die sich die Medikamente eigentlich leisten könnten, an kostenfreie Medizin zu kommen.

Aber den geschulten und sehr erfahrenen Mitarbeitern der Dispensary gelingt es, die wirklich Bedürftigen herauszufiltern.

Trotz des beschränkten Budgets wurden im Jahr 2008 behandelt:

3715 stationäre Patienten mit 14485 Patientenkontakten

6970 ambulante Patienten mit 14951 Patientenkontakten

608 Notfallpatienten mit 698 Patientenkontakten

71 nierenkranke Patienten mit 684 Patientenkontakten

208 Patienten aus anderen Kliniken mit 684 Patientenkontakten.

Hinter diesen großen Zahlen stehen viele Einzelschicksale. Kedar hat in seinem Bericht zwei herausgegriffen:

Mrs. Chandra Kumari Gotame

Im November 2008 habe ich (Kedar) das Filmteam angeführt, das ins Everestgebiet flog, um für einen Film über die Schulprojekte der DNH Bergaufnahmen aus der Everestregion und Bilder von der Schule in Monju zu drehen. Am Flughafen von Lukla haben wir 2 etwas älter aussehende Träger angeheuert, um unsere Filmausrüstung transportieren zu lassen. Sie hatten abgetragene Kleider und lange Bärte. Wir nannten sie deshalb liebevoll „BAJE“ (Großvater).

Nach 2 Tagen stellte sich dann heraus, dass beide nur knapp über dreißig waren. Sie waren offensichtlich durch die harte Trägerarbeit vorgealtert. Einer von beiden sagte, er würde mich kennen und stellte sich als Mr. Hom Bahadur Gotame vor, dessen Frau einige Monate zuvor von der Dispensary unterstützt worden war. Sie hatte eine schwere gynäkologische Erkrankung, die im Distriktkrankenhaus, in das er sie gebracht hatte, nicht behandelt werden konnte.

Die Patientin konnte nicht mehr zu Fuß gehen. Mangels Straßenanbindung blieb nur noch der Lufttransport, der mit Mühe durch eine Spendenaktion des Distriktkrankenhauses finanziert werden konnte. So landete die Patientin schließlich völlig mittellos mit ihrem Ehemann im Bir Hospital, wo sie operiert werden musste. Die Dispensary versorgte sie mit allen benötigten Medikamenten und chirurgischem Material.

Es dauerte insgesamt 6 Wochen, bis die junge Frau halbwegs genesen und aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Sie und ihr Mann waren aber weiterhin völlig mittellos. In Kathmandu gab es keine Bleibe für sie und für

den beschwerlichen Weg per Bus und zu Fuß war die Frau noch zu schwach. So entschieden wir uns, über den Poor Patient Fund der DNH ihren Heimflug zu finanzieren.

Mr. Gotame lächelte verlegen, als er mir diese Geschichte nochmals erzählte. Er dachte, er müsse uns besonders gut behandeln, jetzt da wir ihn erkannt haben. Aber ich war nur glücklich darüber, dass es seiner Frau wieder gut ging, sie ihren Haushalt und die Kinder wieder versorgen konnte und er dadurch wieder in der Lage war, seiner Arbeit als Träger nachzugehen.

Mr. Binot Rai

Binot Rai ist seit seiner Geburt blind. Er hat keine Schulbildung und arbeitet in einer Keksfabrik als Verpacker. Seine Frau ist ebenfalls blind und sie haben 3 schulpflichtige Kinder. Die Familie war mit ihrem Einkommen und ihrer Situation ganz zufrieden.

Doch plötzlich bekam er Rückenschmerzen. Er besuchte mehrere Privatkliniken und erhielt dort lediglich Schmerzmittel, die jedoch nicht halfen. Zur weiteren Diagnostik wurde er schließlich ins BIR Hospital überwiesen. In Röntgen- und CT-Untersuchungen stellte es sich dann heraus, dass der Rückenmarkskanal durch knöcherne Wirbelsäulenveränderungen eingeengt war und das Rückenmark bereits geschädigt war. Der Patient war mittlerweile teilweise gelähmt und musste dringend operiert werden. Die wenigen Ersparnisse waren aber durch die Diagnostik bereits aufgebraucht.

In dieser verzweifelten Situation suchte er die Dispensary auf. Das Dispensaryteam beschloss, die Kosten für die notwendigen Medikamente und das chirurgische Material zu übernehmen. Die Neurochirurgen des BIR Hospitals operierten den Patienten erfolgreich. Es war jedoch noch ein langer Weg bis zur Genesung. Der Patient hatte zwei Monate strenge Bettruhe. Anschließend dauerte es nochmals 2 Monate mit intensiver Krankengymnastik bis die Lähmungen wieder verschwanden.

Zwischenzeitlich arbeitet Binod Rai wieder in seiner Keksfabrik und lebt glücklich zusammen mit seiner Familie.

Diese 2 Fälle sind nur Beispiele, wie Patienten in einer verzweifelten Lage die Dispensary aufsuchen.

Jeder der insgesamt 11572 Patienten hat seine eigene Geschichte. Die Mitarbeiter der Dispensary versuchen, auf die Nöte und Probleme der Patienten einzugehen und nicht nur Medikamente zu verteilen. Medizinische Ratschläge, psychologische Unterstützung und genaue Anweisungen zur Medikamenteneinnahme sind ebenfalls wichtig, letzteres insbesondere bei Analphabeten.“

Kedar Tamang, bedankt sich am Ende seines Jahresberichtes bei seinen 3 Mitarbeitern und lobt sie für ihre vorbildliche Arbeitseinstellung, ihren Fleiß, ihren Teamgeist und ihre Pünktlichkeit.



Wir schließen uns diesem Lob und dem Dank an. Aus eigener Anschauung von Besuchen in der Dispensary können wir das Lob nur wiederholen.

Schliesslich bedankt sich Kedar auch im Namen seines Teams bei allen Spendern, die mit Geld- und Sachspenden die Arbeit der Armenapotheke unterstützt haben. Ohne die großzügigen Spenden wäre die erfolgreiche Arbeit nicht möglich.

Auch wir bedanken uns für jede Spende.

⇒ Da die offizielle Einfuhr von Medikamenten nach Nepal schwierig ist, ist insbesondere **jede Geldspende** sehr wertvoll. Wir können die allermeisten Medikamente, die in der Dispensary benötigt werden, auf dem lokalen Markt preisgünstig einkaufen.

Der Einkaufspreis in Nepal bzw. Indien beträgt bei Standardmedikamenten meist nur einen Bruchteil des deutschen Preises. **Der Einkauf vor Ort trägt auch dazu bei, Arbeitsplätze in Nepal zu schaffen.** Außerdem wird auf diese Weise Geld in den nepalesischen Wirtschaftskreislauf eingespeist. ⇐

Sinnvolle Medikamentenspenden sind natürlich weiterhin willkommen:

- **nur vollständige Packungen** mit Beipackzettel
- mind. ½ Jahr haltbar (**auf keinen Fall abgelaufene Medikamente**)
- keine Kombinationspräparate (in Nepal leider nicht erlaubt)
- keine homöopathischen oder pflanzlichen Mittel (falls solche indiziert sind, greifen die Nepalis auf ihre eigenen traditionellen Medikamente zurück)

Besonders benötigt werden:

- Antibiotika
- Stark wirksame Schmerzmittel
- Chirurg. Nahtmaterial
- Stomabeutel (für künstlichen Darmausgang)
- Katheter (Blase, Venen)
- Verbandsmaterial für Schwerverbrannte
- Dialyseverbrauchsmaterial (insbes. Dialysatoren)

Bitte erleichtern Sie uns die Arbeit, indem Sie diese Regeln beachten.

Wenn Sie nach Nepal reisen, können Sie die Medikamente gerne selbst im Reisegepäck mitnehmen (die meisten Fluggesellschaften erlauben auf Anfrage 30 kg Freigeäck!) und in der Dispensary im BIR-Hospital abgeben. Ansonsten versuchen wir diese mit „Ameisentransporten“ Nepalreisenden mitzugeben.

Bei Unklarheiten können Sie sich gerne an Dr. Richard Storckenmaier wenden.

(richard.storckenmaier@t-online.de)

[RS]

* * *

'Wenn die Nieren versagen'

- Unterstützung **nephrologischer** Einrichtungen in Nepal -

In Nepal gibt es wie in jedem anderen Land der Welt Patienten mit Nierenversagen, die nur mit Hilfe der Dialyse (Blutwäsche) oder einer Nierentransplantation überleben können. Erst seit 1988 sind in Nepal Blutwäschen überhaupt möglich.

Die ersten Dialysen wurden im BIR Hospital, dem größten staatlichen Krankenhaus in Kathmandu, durchgeführt. Die räumliche Enge, organisatorische Probleme sowie der stetig wachsende Bedarf machten die Eröffnung einer weiteren Dialysestation notwendig. 1997 wurde deshalb das National Kidney Centre (NKC) unter dem Dach der Health Care Foundation, einer nepalesischen non-governmental organisation (NGO) gegründet. Ermöglicht wurde der Aufbau des National Kidney Centre durch großzügige Sachspenden aus Deutschland. Engagierte DNH-Mitglieder haben mit Unterstützung von Dialysetechnikern, Dialyseschwestern und Wasseraufbereitungsspezialisten die notwendige technische Ausstattung in Deutschland organisiert, generalüberholt, nach Nepal transportiert und dort installiert. Mit regelmäßigen Hilfslieferungen wurde das Zentrum in den folgenden Jahren mehrfach erweitert und bezüglich Ausstattung und medizinischem Standard ständig verbessert. Das Zentrum hat mittlerweile 30 Dialyseplätze, auf denen pro Monat nahezu 2000 Behandlungen durchgeführt werden, eine Zahl, die von vielen deutschen Dialysezentren nicht erreicht wird.

Bei regelmäßigen Besuchen vor Ort wurden Schulungen, Wartungs- und Erweiterungsarbeiten durchgeführt. Die nepalesischen Techniker wurden dabei so weit ausgebildet, dass sie alle wesentlichen Wartungsarbeiten selbständig

durchführen können. Die dort beschäftigten Ärzte und Schwestern haben inzwischen ein Fachwissen, das mit westlichem Standard durchaus mithalten kann. Dadurch ist das National Kidney Centre seit einigen Jahren in der Lage, auch Dialysetechniker, Dialyseschwestern und Ärzte für andere neu gegründeten Dialyseeinrichtungen in Nepal auszubilden.

Das Zentrum wurde über 10 Jahre lang erfolgreich nahezu ausschließlich mit in Deutschland ausgemusterten, sehr robusten und zuverlässigen Dialysegeräten des Typs 2008 der Firma Fresenius betrieben. Ende 2007 wurde aber die Ersatzteilherstellung offiziell eingestellt und der Vorrat an Ersatzteilen wird langsam aber sicher kleiner. Es ergab sich deshalb die Notwendigkeit, nach Alternativlösungen zu suchen. Es war ein großer Glücksfall, dass sich ein großer deutscher Dialyседienstleister anbot, für den Einsatz in Nepal insgesamt 30 neue Dialysemaschinen incl. Wartungsvertrag für 3 Jahre zu spenden. Im März 2008 konnten 10 dieser neuen Maschinen im Wert von insgesamt 135 000 US-Dollar im NKC in Betrieb genommen und das Personal in der Handhabung geschult werden. Die Geräte laufen ohne Probleme und zur vollen Zufriedenheit von Patienten und Personal.

Durch die konsequente Unterstützung und Aufbauarbeit der letzten 10 Jahre ist das Zentrum bezüglich Fachwissen zwischenzeitlich autark und auch was Ausstattung und Technik angeht mittelfristig auf eine solide Basis gestellt. Das Zentrum hat jetzt auf der Suche nach einem Kooperationspartner für die Behandlung stationärer Patienten die Entscheidung getroffen, sich einem privatwirtschaftlich organisierten Lehrkrankenhaus anzuschließen. Diese Richtungsentscheidung wurde ohne Teilhabe der DNH und gegen die ausdrücklich geäußerten Bedenken des DNH-Vorstandes getroffen. Der Vorstand der DNH hat die Befürchtung, dass mit dieser Kooperation die Grenzen zwischen gemeinnützigem Einsatz für nierenkranke Patienten und kommerziellen Interessen der Inhaber des Privatkrankenhauses verwischt werden und hat deshalb beschlossen, das Zentrum zunächst nicht weiter materiell zu unterstützen und die weitere Entwicklung abzuwarten.

Das NKC hat unbestritten Pionierarbeit in der Behandlung nierenkranker Patienten in Nepal geleistet. Ein Zentrum alleine ist aber nicht in der Lage, die Vielzahl von nierenkranken Patienten in Nepal zu behandeln. Nach anfänglicher „Monopolstellung“ des NKC haben in den letzten Jahren auch andere Krankenhäuser begonnen, nierenkranke Patienten zu behandeln, zum Teil zu deutlich günstigeren Preisen. Durch die genannte großzügige Spenden an Dialysegeräten und weitere Sachspenden ist die DNH erfreulicherweise in der Lage, solche sich im Auf- oder Ausbau befindliche Zentren zu unterstützen. Dadurch erweitert sich das Behandlungsangebot für nierenkranke Patienten in Nepal. Auch die Wohnortnähe spielt eine große Rolle bei einer Behandlung, die mindestens 2x pro Woche durchgeführt werden muss.

So hat das BIR Hospital, das größte staatliche Krankenhaus in Kathmandu, in dem die DNH seit vielen Jahren erfolgreich eine Armenapothek e betreibt, eine kleine Dialysestation, in der vor allem mittellose Patienten betreut werden. Der Ausbau dieser Station wird durch die Spende von 5 neuen Dialysemaschinen unterstützt.

Sie konnten am 22.7.09 im Beisein der deutschen Botschafterin in Nepal, Frau Verena Gräfin von Rödern, offiziell überreicht werden.

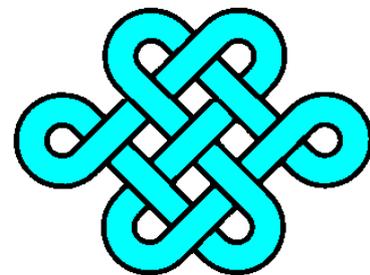


Das Lehrkrankenhaus der Tribhuvan Universität in Kathmandu (TUTH) betreut seit einigen Jahren ebenfalls nierenkranke Patienten.

Die ärztliche Leiterin der Abteilung, Dr. Dibya Singh, konnte sich mit Hilfe eines Stipendiums der International Society of Nephrology 2 Jahre in Australien fortbilden und hat im August 2008 mit australischer Hilfe ein sehr erfolgreiches Nierentransplantationsprogramm gestartet, das erste in Nepal. Bereits im ersten Jahr konnten 36 Nieren transplantiert werden. Die Nierentransplantation ist langfristig, was Lebensqualität und Lebenserwartung angeht, die bessere und darüber hinaus auch die wesentlich kostengünstigere Behandlung eines Nierenversagens als die Dialyse.

schaft für technische Zusammenarbeit) im Auftrag des Entwicklungshilfeministeriums finanziert wurde. Eine Erstausrüstung mit 5 Dialysegeräten ist ebenfalls geplant. Neben der Behandlung akut nierenerkrankter Patienten wird vor allem die Prävention von Nierenerkrankungen ein Schwerpunkt sein, was in einem Land wie Nepal natürlich besonders wichtig ist. [RS]

Für weitere Informationen steht Ihnen Dr. Richard Storckenmaier (s. „Who is who“) gerne zur Verfügung.



Zur besseren Versorgung der Patienten in Vorbereitung der Nierentransplantation wurde die Abteilung mit 5 neuen Dialysegeräten unterstützt, die ebenfalls am 22.7. im Beisein der deutschen Botschafterin übergeben werden konnten.

Das Patan Hospital, ein großes kommunales Krankenhaus in Patan mit langjährig sehr gutem Ruf, ursprünglich gebaut und unterstützt von United Missions to Nepal, einer amerikanischen Entwicklungshilfeorganisation, wird derzeit mit nepalesischen und internationalen Spenden zu einem Lehrkrankenhaus ausgebaut. Ein internationales Beraterteam aus weltweit anerkannten Spezialisten unterschiedlicher Fachrichtungen sorgt für einen hohen medizinischen Standard. In diesem Krankenhaus werden mehrere medizinische Fachabteilungen neu aufgebaut, so auch die Nephrologie (Nierenabteilung).

Die DNH unterstützt diesen Aufbau mit einer Wasseraufbereitungsanlage, die in Deutschland für nepalesische Zwecke umgebaut und deren Transport nach Nepal von der GTZ (Gesell-

Projektsteckbrief

Spinal Injury Rehabilitation Centre,
(ehemals in Kathmandu, jetzt in Sanga im Distrikt Kavre)

Ein Zentrum für die Rehabilitation von Patienten mit schweren Rückenmarksverletzungen und Querschnittslähmungen

Querschnittslähmungen sind die schwerwiegendsten Folgen von Wirbelsäulenverletzungen. Sowohl Betroffene als auch Angehörige werden schlagartig mit einer neuen Realität konfrontiert, die im ersten Augenblick unüberwindbar erscheint. Schwierige medizinische Erstversorgung, mühsame und langwierige Rehabilitation, das Bewusstsein einer Abhängigkeit von Fremdhilfe, häufig auch Einbruch der sozialen und finanziellen Sicherheit mit Arbeitsplatzverlust, Notwendigkeit einer behindertengerechten Umgestaltung des Wohnbereiches bis hin zu einer Heimunterbringung stellen Einzelaspekte der Problematik einer

Querschnittslähmung dar, die bei uns durch staatliche und versicherungsrechtliche Lösungen im Allgemeinen zu bewältigen sind. Nicht so in Nepal.

Bis vor einigen Jahren gab es in ganz Nepal keine Einrichtung, die sich um die Rehabilitation dieser Patienten kümmerte. Im April 2002 wurde deshalb auf Initiative des bekannten nepalesischen Publizisten Kanak Mani Dixit, der selbst von einer Wirbelsäulenverletzung mit Lähmungserscheinungen betroffen war, auf dem Gelände des Nepal Orthopaedic Hospital, am Stadtrand von Kathmandu, ein Zentrum für die Rehabilitation von Patienten mit schweren Rückenmarksverletzungen und Querschnittslähmungen gegründet: das **Spinal Injury Rehabilitation Centre (SIRC)**.

Die Patienten kommen häufig aus weit entlegenen, ländlichen Regionen Nepals. Nicht selten handelt es sich um Wirbelkörperbrüche mit Rückenmarksverletzungen durch Stürze von Bäumen beim traditionellen Schnaiteln der Bäume oder durch Stürze von Berghängen beim Viehhüten. Zunehmend kommen als Verletzungsursache jetzt auch Verkehrsunfälle hinzu.

Nachdem die medizinische Erstversorgung der Verletzungen in einem Krankenhaus abgeschlossen ist, werden die Patienten dem Reha-Zentrum zugewiesen. Hier gibt es noch zahllose medizinische Probleme zu lösen. Erwähnenswert sind lagerungsbedingte Druckgeschwüre, mit denen die Patienten häufig zur Aufnahme kommen. Augenmerk muss auch auf die Blasen- und Mastdarmfunktion gelegt werden, die bei Querschnittspatienten in aller Regel gestört ist und bei unsachgemäßer Behandlung zu weitreichenden Komplikationen führen kann.

Oberstes Behandlungsziel ist es, den Patienten wieder eine gewisse Mobilität zurückzugeben, was in der Regel durch eine Rollstuhlversorgung ermöglicht wird. Je nach Verletzungsmuster kann es auch möglich sein, dass ein Patient die Gehfähigkeit wiedererlangt. Grundsätzlich wird ein Familienmitglied in das Reha-Zentrum mitaufgenommen und im Umgang mit dem Querschnittspatienten geschult. Nur so ist es langfristig möglich, den Patienten wieder in die Familie zu integrieren.

Das Spinal Injury Rehabilitation Centre ist als NGO (non-governmental organisation) unabhängig von staatlicher Finanzierung und auf regelmäßige Spenden angewiesen. Der von den Patienten verlangte Tagessatz von 150 Rps. (ca. 1,50 Euro) kann die täglichen Behandlungskosten in Höhe von ca. 1200 Rps. bei weitem nicht abdecken. Trotz niedrigen Tagessatzes kommt bei den langen, in der Regel ca. 3-monatigen Aufenthalten für den Patienten und dessen Familie eine große Summe zusammen – ganz zu Schweigen vom Verdienstausschlag durch die Erkrankung. Geldmangel ist aber nie ein Grund, einen Patienten nicht aufzunehmen. Ein „Poor-patient-fund“ sichert die Finanzierung auch für diejenigen, die sich den Tagessatz von 150 Rps. nicht leisten können.

Seit 2005 wird diese Einrichtung von der DNH gefördert. Nach einem Zuschuss zur Geräteausstattung in Jahren 2005 und 2006 wird der laufende Etat derzeit mit einer jährlichen Zuwendung von 300 000 Rps. (ca. 3000 €) unterstützt.

Von 2002 bis 2008 war das SIRC in einem angemieteten Gebäude auf dem Gelände des Nepal Orthopaedic Hospitals am Stadtrand von Kathmandu untergebracht.

Dank großzügiger internationaler Spenden konnte SIRC 2007 in Sanga bei Banepa, an der Straße von Kathmandu nach Dhulikhel, ein Grundstück erwerben und ein eigenes Zentrum planen und bauen. Ende November 2008 war es dann soweit. Der 1. Bauabschnitt mit 38 Betten konnte feierlich in Betrieb genommen werden und die Klinik ist komplett dorthin umgezogen. Das Gebäude ist optimal auf die Bedürfnisse rollstuhlpflichtiger Patienten abgestimmt. Neben einer Physio- und Ergotherapieeinheit steht jetzt sogar ein kleines Bewegungsbad zur Verfügung. Wenn das Gebäude ganz fertig gestellt ist, können dann bis zu 68 Patienten aufgenommen werden. Aber bis dahin ist noch ein weiter Weg.

Im folgenden sei beispielhaft ein Patientenschicksal dargestellt:

Man Krishna Khayamali aus Bhaktapur, 35 Jahre alt, Vater von 2 Kindern, Landwirt, fiel im November 2007 von einem Gerüst und zog sich dabei eine Wirbelsäulenverletzung mit Querschnittslähmung zu. Der Wirbelbruch wurde im Tribhuvan University Teaching Hospital versorgt, die Lähmung aber blieb. Als er in das SIRC verlegt wurde, war er in einem schlechten Allgemeinzustand, hatte große Druckgeschwüre am Gesäß, keine Kontrolle über Blasen- und Mastdarmfunktion und war schwer depressiv, da ihm bewusst war, dass er in seinen ursprünglichen Beruf nicht mehr zurückkehren und damit seine Familie nicht mehr ernähren kann. Während des 2-monatigen Aufenthaltes in der Rehaklinik heilte das große Druckgeschwür ab, er erlernte die Kontrolle über Blase und Mastdarm und war mobil mit Hilfe eines Rollstuhles. Außerdem erlernte er die Technik der Kerzenherstellung. Das Reha-

zentrum hat ein fest etabliertes Hausbesuchsprogramm. Bei einem Kontrollbesuch im Juni 2009 war der Patient voll in seine häusliche Umgebung integriert, in guter psychischer und physischer Verfassung und verdiente sich seinen Lebensunterhalt mit der Herstellung von Kerzen und mit dem Handel von Wollmützen und Pullovern, die er selbst strickt.



Er hat mit Hilfe der Rehabilitation den Start in eine neues Leben geschafft.

Neben der Finanzierung der Investitionen stellt vor allem der langfristige Unterhalt des Zentrums eine große Herausforderung dar. Um diese zu meistern, ist das SIRC im „Fundraising“ vorbildlich, sehr aktiv und ideenreich. So wurde z.B. dieses Jahr neben dem jährlich stattfindenden Golfturnier eine Rallye für Elektroautos abgehalten, die über Sponsoren immerhin 7000 € eingespielt hat. Trotzdem reichen die Gelder für den dauerhaften Betrieb nicht aus.

Die DNH versucht, mit ihrer jährlichen Zuwendung von 300 000 Rps. (ca. 3000 €) einen Beitrag für diese vorbildliche und in Nepal einzigartige Einrichtung zu leisten. Mit diesem Geld kann die Behandlung von 3 Patienten für jeweils 3 Monate komplett finanziert werden. Um die Unterstützung des Zentrums durch die DNH längerfristig abzusichern, suchen wir dringend Projektpaten. [RS]

Wer mehr über die Arbeit des SIRC wissen möchte, sei auch auf deren Homepage verwiesen: www.sirc.org.np

Wie schon in den Nepal-Notizen 2008 berichtet, waren Brigitte Weitkamp-Moog, selbständige Hörgeräte-Akustikerin und ihr Ehemann Detlef Moog, von Beruf Ingenieur, Ende 2007 in Nepal und hatten dort im Khumbu und im Krankenhaus von Dhulikhel Hörgeräte angepasst und abgegeben. Beide hatten triftige Gründe zurück zu kehren, wie ihr folgender Bericht dokumentiert.

'Hörgeräte für Nepal ! -Zweiter Teil.'

„Um Batterie-Nachschub zu bringen und auch um neue Geräte abzugeben, reisen wir im Mai 2009 mit großem Gepäck nach Nepal. In Kathmandu werden wir am Flughafen von unserer Freundin Pramila abgeholt, die uns auch die nächsten eineinhalb Wochen im Khumbu begleiten wird. Am nächsten Morgen fliegen wir nach Lukla, wo wir von unserem Assistent Pemba abgeholt werden. Es warten schon zwei Patienten auf uns und die Arbeit kann beginnen.

Gottseidank: alle Geräte funktionieren und nichts Lebenswichtiges wurde vergessen ! Nachmittags um zwei gehts dann unserem eigentlichen Ziel, der Lodge unseres Freundes Kazi Sherpa in Jorsale bei Monjo, entgegen. Inzwischen sind wir schon zu fünft, denn Träger Jetta begleitet uns jetzt. Unterwegs werden einige Schwerhörige besucht, bzw. über unser Eintreffen unterrichtet und für die nächsten Tage bestellt. Pünktlich zum Einbruch der Nacht erreichen wir Jorsale.



Brigitte mit „Assistentin“ Pramila in Jorsale



DNH-Werbung in Monjo

Die nächsten beiden Tage sind wir mit den recht zahlreich eintreffenden Patienten beschäftigt. Viele kannten wir schon von unserem letzten Besuch.

Nach getaner Arbeit muss eine kleine Wanderung natürlich auch sein. Wir fünf machen uns, jetzt mit leichtem Gepäck, auf den Weg in höhere Gefilde. Unseren Plan, den Renjo La zu überqueren, müssen wir wegen Problemen mit der Höhe zwar aufgeben, doch wir erleben einige schöne Tage in traumhafter Umgebung mit sehr netten Menschen.

Auf dem Rückweg kommt noch eine Patientin nach Jorsale. Das 6kW-Wasserkraftwerk (nicht viel für ein ganzes Dorf) ist zwar mit unserer Fräsmaschine etwas überfordert, aber nach einigem guten Zureden gehts dann doch. Am folgenden Tag wandern wir nach Lukhla und am nächsten Morgen fliegen wir zurück nach Kathmandu.

Nach zwei sehr entspannenden Tagen in Lakhuri hoch über dem Kathmandutal beginnt unsere Arbeit im Krankenhaus von Dhulikhel.

Die Begrüßung durch Prof. Dr. Ram Shrestha und seine Mitarbeiter ist (wie immer) sehr herzlich. Seit unserem letzten Besuch ist man nicht untätig gewesen und hat einen Raum mit einer Messkabine eingerichtet, wo wir uns auch sofort häuslich einrichten.

Leider ist der Computer, den Dr. Storkenmaier im Frühjahr 2008 mitgenommen hat, inzwischen verschwunden. Aber wir haben ja alles dabei. Ebenfalls verschwunden ist der HNO-Chirurg Dr. Kashi Raj Gyawali, auf den wir nach unserem letzten Besuch große Hoffnungen gesetzt haben.

Unsere Assistent von damals, Deepak, ist aber noch da und hat in der Zwischenzeit eine erstaunliche Karriere gemacht. Er ist jetzt für alles, was mit Audiogrammen, Ohrabdrücken und Hörgeräten zusammenhängt zuständig und machte seine Sache gut.

In der folgenden Woche können wir die Patientenflut kaum bewältigen. Ohne den selbstlosen Einsatz von Deepak und von vier Studenten müssten wir wohl viele wieder heim schicken.



In Dhulikhel

Insgesamt haben wir in Dhulikhel sechzig und im Khumbu zehn Hörgeräte abgegeben. Wir werden bis auf weiteres alle ein bis zwei Jahre nach Nepal fahren, Batterien mitbringen und Hörgeräte verteilen.

Zum Aufbau einer funktionierenden Hörgeräteabteilung im Krankenhaus in Dhulikhel muss dort zuerst die HNO-Abteilung ausgebaut werden. Dr. Monika Pokharel, die uns 2007 unterstützt hat, ist zur Zeit zur Ausbildung in Indien und wird ab 2011 in Dhulikhel als HNO-Chirurgin tätig sein. Bis dahin möchten wir einen Mitarbeiter vor Ort haben, der selbstständig Hörgeräte anpassen kann.

Wir bedanken uns bei allen, die uns durch Sach- und Geldspenden unterstützt haben.“

Brigitte und Detlef im Mai 2009



Erziehung und Ausbildung

Projektsteckbrief

Unsere SCHULPROJEKTE als Übersicht: "Bessere Dorfschulen für alle!"

Seit 1987 hat sich die DNH für die Grundschulausbildung eingesetzt. Begonnen hat es mit Patenschaften für tibetische Schüler und Schülerinnen der Atisha Primary School im Tibetecamp von Patan. Regelmäßige Zuwendungen erhielt auch die Mount Kailash Schule im Tibetecamp von Pokhara. Die Unterstützung dieser beiden Einrichtungen haben wir jetzt nach zwanzigjähriger Dauer auslaufen lassen. Geblieben sind uns 9 Grundschulen, deren Schulbetrieb wir gemäß unserem Motto „Bessere Dorfschulen für alle“ sicherstellen und deren Qualität wir ständig weiterentwickeln. Es handelt sich dabei um öffentliche Schulen, von denen einige mit unserer Unterstützung gegründet wurden und deren Bau bzw. Ausbau von uns finanziert wurde. Die Schulen befinden sich in unterschiedlichen Landesteilen von Nepal.

1. [Youth Year L.S. School in Monju](#) im Solukhumbu Distrikt. Die „Sherpa Schule“ mit 82 Schülern wird von uns seit 1988 unterstützt. Die Schule, die an einer viel begangenen Trekking Route liegt, profitiert vom Engagement des DAV Summit Club, über den uns Geld für diese Einrichtung erreicht.

2. Im Kathmandu Tal befindet sich die [Dyola Primary School in Bhelukhel/Bhaktapur](#) (1989). Die „Dyola Schule“ hat 102 Schülern/innen.

Im Kavre Distrikt fördern wir drei Grundschulen:

3. [Golma Devi Primary School in Lamidanda](#) (1996) mit 116 Schülern/innen.

4. [Binayak Bal L.S. School in Badalgaon](#) (2001) mit 208 Schülern/innen.

5. [Janauddhar Primary School in Keraghari](#) (2001) kurz „Sarki Schule“ genannt, mit 100 Schülern/innen.

Im Dhading Distrikt befinden sich drei weitere Dorfschulen:

6. [Shantikali Primary School in Katunje](#) (2003), unter uns auch als „Kedar Schule“ bezeichnet, mit 160 Schülern/innen.

7. [Dasharat Chandra L.S. School in Chhatreaurali](#) (2004) mit 470 Schülern/innen.

8. [Lilakali Primary School in Bhumistan](#) (2006) mit 352 Schülern/innen.

9. In dem im Terai gelegenen Siraha Distrikt fördern wir die [Sanaitha Primary School in Sadaya Tole](#) (2005). In die „Musahar Schule“ gehen 246 Schüler/innen.

Ein Kennzeichen unsere Schulen ist die Herkunft der fast 2000 köpfigen Schülerschaft. Die Schüler und Schülerinnen stammen aus unterprivilegierten, teils sogar diskriminierten Bevölkerungsschichten (Dyola, Sarki, Musahar). Damit diese Kinder überhaupt das Alphabet erlernen können, kommt nur eine ortsansässige Dorfschule in Frage. Um auch diesen Kindern das lebenslange Geschenk einer guten Grundschulausbildung zu ermöglichen, erhalten diese Schulen eine Unterstützung zur Finanzierung der erforderlichen Lehrer, denn die vom Staat bezahlten Lehrer reichen nicht aus, um die Vorschule und den fünfklassigen Unterricht zu bestreiten. Insgesamt sind in unseren Schulen 67 Lehrer beschäftigt, aber nur 29 erhalten ihren Lohn vom Staat. Neben Sachgütern und Lehrmitteln (dem Tintrunk) stellen wir den Schulen also ein Jahresbudget zur Verfügung, aus dem sie gemäß ihrem Bedarf den Schulbetrieb finanzieren können.

Seit 2002 kooperieren wir mit der Rato Bangla Foundation, eine private Einrichtung, die qualifizierte Lehrgänge für Grundschullehrer anbietet. Ziel ist ein kindgerechter Unterricht, bei dem die Schüler mit Freude bei der Sache sind und sich auch gegenseitig unterstützen. Für die meisten Lehrer ist das die erste pädagogische Ausbildung überhaupt.

Rato Bangla bietet einen einjährigen Kurs und einen intensiven 2,5 Monate dauernden Kurs an. Wir lassen sowohl die von uns finanzierten Lehrer als auch die vom Staat angestellten Lehrer in den Genuß dieser Ausbildung kommen. Bisher erhielten 17 Personen eine einjährige Ausbildung und 68 den Intensivkurs. Es besteht noch immer Ausbildungsbedarf, da die staatlichen Lehrer versetzt werden, neue hinzukommen und manche Lehrer gehen leider von sich aus, weil sie woanders bessere Verdienstmöglichkeiten haben.

Rato Bangla betreut die Lehrer auch vor Ort, analysiert die Fortschritte, die in den Schulen gemacht werden, identifiziert Defizite und bietet kurzfristig Lösungen an. In den drei Schulen im Kavre Distrikt und in der Dyola Schule findet seit knapp einem Jahr ein innovatives Program statt, das im Folgenden beschrieben wird.

„30 Jahre DNH“

Seit über 20 dieser 30 Jahre engagiert sich die DNH nun schon im Bereich Erziehung und Ausbildung.

- [Wo stehen wir heute?](#)
- [Was hat sich bewährt, was weniger?](#)
- [Was möchten und müssen wir weiterentwickeln, was eventuell verwerfen?](#)
- [Was sind unsere Pläne und Visionen für die Zukunft?](#)

Vieles dazu konnten Sie bereits in den Nepalnotizen 2007 und 2008 lesen: Nach Schulbauten und Hilfen zur (Teil-) Sanierung baufälliger und unzureichender Schulgebäude erfolgte 2002 der Einstieg in die Lehrerausbildung in Zusammenarbeit mit dem renommierten RatoBangla- Institut. Annähernd 100 Lehrer, die in 2.5 monatigen oder einjährigen Ausbildungskursen die Grundlagen professionellen Unterrichtens, kindorientierter Bildung und „Klassenraum-Managements“ erlernt haben.

CIP (Continuous Improvement Program) das weiterführende Programm zur Einbindung der Eltern und der Dorfgemeinschaft, sowie zur weiteren Professionalisierung der ausgebildeten Lehrer im Bereich Entwicklungspsychologie, Diagnostik und Beratung folgte.

Und 2009? Gibt es etwas Neues?

Ja. Auch!

Aber auch Bewährtes, das wir weiterführen wollen. Und Visionen. Visionen, die wir mit Ihrer Hilfe verwirklichen möchten in den nächsten (30) Jahren... Bewahren und Weiterentwickeln könnte man den derzeitigen Stand unserer Arbeit überschreiben.

In den Nepalnotizen 2008 konnten Sie zum ersten Mal unser Motto „Bessere Dorfschulen für alle!“ lesen. Wir haben es uns gegeben, als wir einen Titel für den Film suchten, der aus Anlass des 30 jährigen Bestehens der DNH in Nepal gedreht und im November im Rahmen des Basars „uraufgeführt“ werden wird.

Wir suchten eine Überschrift, ein Motto, das all unsere Bemühungen zusammenfasst. Worum geht es uns? Was wollen wir erreichen?

EINE Antwort enthält die Millenniumserklärung der Vereinten Nationen vom September 2000. Als wir begonnen haben, uns in der Bildung zu engagieren, gab es sie noch nicht.

Aber als die Staatengemeinschaft sie im September 2000, anlässlich der Jahrtausendwende verabschiedete, bestätigte das 2. Hauptziel „vollständige Primarschulbildung für alle Jungen und Mädchen“ (bis zum Jahr 2015) unsere Zielsetzung, bestätigte uns und spornte uns an.

Von der Erreichung dieses Zieles ist die Welt leider nach wie vor weit entfernt.

Aber wir haben uns auf den Weg gemacht, unseren Teil dazu beizutragen.

Bessere Dorfschulen für alle!

Unter drei Fragestellungen möchte ich dieses unser Motto heute in den Blick nehmen:

- Warum gerade Dorfschulen?
- Wirklich für alle?
- Und was ist an unseren Schulen, an unserer Ausbildung besser als anderswo?

In den Städten, insbesondere in Kathmandu, gibt es inzwischen zahllose Schulen und aus dem Ausland geförderte Schulprojekte. Öffentliche Schulen, Private Schulen, Internate und Kinderhäuser.

In den entlegenen, ländlichen Gegenden sieht die Situation allerdings total anders aus. Schätzungen zufolge besuchen nach wie vor etwa 600.000 nepalesische Kinder keine Schule oder brechen sie vor Ende der Grundschulzeit wieder ab. Die Gründe dafür sind vielfältig und sollen im Folgenden noch näher betrachtet werden.

Der offensichtlichste: In vielen Dörfern gibt es schlicht keine Schulen.

Unser erstes Ziel ist es also, dort Schulen zu errichten, zu erhalten, oder wieder aufzubauen, wo die Kinder sind. Dafür zu sorgen, dass nicht die Kinder zur Schule (in die Stadt) geschickt werden müssen, sondern die Schule zu ihnen kommt.

Kinder sind Teil ihrer Familie, ihrer Dorfgemeinschaft. Sie sollen dort Entwicklungsmöglichkeiten und Zugang zu einer grundlegenden Bildung bekommen dürfen, wo sie leben, eingebettet in die Gemeinschaft.

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen.“

Dieses afrikanische Sprichwort hatte ich in den letzten Nepalnotizen in Zusammenhang mit der Einbeziehung der Eltern und Großeltern in die schulische Arbeit zitiert.

Deshalb setzen wir uns für den Erhalt oder Bau dörflicher Schulen ein. Für Schulen als Teil der Dorfgemeinschaft. Die für das Dorf aber auch von dem Dorf leben. Die von der Dorfgemeinschaft unterstützt werden und ihrerseits auf die Dorfgemeinschaft zurückwirken.

Eine Schule für ALLE eben.

Hier lohnt es sich einen Blick auf die Frage zu werfen, warum wir von diesem „für ALLE Jungen und Mädchen“ nach wie vor so weit entfernt sind.

- Viele Kinder gerade in den entlegenen Regionen Nepals besuchen nach wie vor keine Schule, weil sie als Arbeitskräfte gebraucht werden und/oder die nächste Schule einfach zu weit weg ist. Für diese Kinder unterstützen wir wohnortnahe Schulen, damit ein Schulbesuch keine entweder-oder-Entscheidung mehr sein muss. Fast alle der annähernd 2000 Kinder, die von der DNH unterstützte Schulen besuchen, arbeiten weiterhin auch zu Hause mit. Auf dem Feld, bei den Tieren, im Haushalt. Sie können dies vor und nach der Schule tun, weil die Dorfschulen zu Fuß erreichbar sind, Teil des Dorfes oder einer Gruppe von Dörfern.
- Viele Kinder können keine Schulen besuchen, weil sie zu den untersten, unberührbaren Kasten (Dyola, Sarki, Musahar...) gehören. Gerade für diese Kinder errichten und fördern wir Schulen dort, wo diese Gruppen leben. (die Dyola-Schule in Bhaktapur seit 1989, die Sarki-Schule in Keraghari seit 2001, die Musahar-Schule in Siraha/Terai seit 2005...)
- Die meisten Eltern können Schulgebühren - und seien sie auch noch so niedrig - nicht aufbringen. Sie haben das Geld nicht für Schuluniformen, für Materialien, Hefte... Wir unterstützen daher ausschließlich öffentliche Schulen und stattdessen diese mit Lehr- und Lernmitteln sowie einem Etat aus, aus dem zum Beispiel auch Lehrergehälter finanziert werden können.
- Ein großes Problem stellt nach UNICEF-Berichten vor allem die Mädchenbildung dar: Trotz großer Fortschritte in den vergangenen Jahren kann nur ein Drittel von ihnen lesen und schreiben. Mädchen werden viel seltener eingeschult als ihre männlichen Altersgenossen und brechen die Schule noch häufiger ab. Auch der Mangel an Mädchentoiletten und die Tatsache, dass drei Viertel aller Lehrer Männer sind, halten Mädchen vom Schulbesuch ab.

Die DNH hat in den letzten Jahren Toiletten und sanitäre Anlagen gebaut, die einen getrennten Toilettenbesuch von Jungen und Mädchen ermöglichen. Etwa ein Drittel der Lehrer, die wir ausgebildet haben sind weiblich. In jeder Schule

gibt es weibliche Ansprechpartnerinnen, teilweise sogar Schulleitungen.

Die ständig wachsende Zahl von Kindern, die unsere Schulen besuchen zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Unsere Schulen sind wirklich Schulen für alle geworden:

Orte, in denen Jungen und Mädchen, Kinder aus niedrigsten Einkommensstufen (wie man bei uns sagen würde „aus bildungsfernen Elternhäusern“) gemeinsam lernen können und genau dort, wo sie stehen, abgeholt und gefördert werden.

Wo sich Unterricht an jedem einzelnen Kind, seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten orientiert, sie neugierig macht auf Wissen und auf das Leben und ein gutes Fundament schafft für ihr weiteres Leben und evtl. eine weitere Ausbildung.

Wo diese Kinder eine Bildung erhalten, die es ihnen ermöglicht, in ihrer (Dorf-) Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen und diese mitzugestalten und weiter zu entwickeln.

Eine solche Schule braucht gut ausgebildete Lehrer.

Und dies ist sicher der erste und grundlegendste Punkt der Antwort auf die Frage was wir mit „bessere“ Dorfschulen meinen.

Damit sich die Zukunft der Kinder in diesem Land zum Positiven verändert, brauchen wir Lehrer, die sich mit Unterrichtsmethoden, der Entwicklung des Kindes und Diagnostik auskennen. Lehrer, die ihren Beruf lieben und in Netzwerken zusammenarbeiten können und wollen.

Und genau daran mangelt es in Nepal und in vielen noch so gut gemeinten Schulprojekten.

Erst die Zusammenarbeit mit dem Rato Bangla Institut hat diese Ausbildung für die Lehrer unserer Schulen und vieler anderer möglich gemacht.

Seit diesem Jahr ist eine neue Komponente mit hineingekommen:

Das **Projekt RIVER** befasst sich schwerpunktmäßig mit den Besonderheiten jahrgangsgemischten Unterrichtens in ländlichen Regionen und befähigt so gerade Lehrkräfte, die in entlegenen Dorfschulen unterrichten, der sehr heterogenen Ausgangssituation der Kinder in großen alters- und Klassenstufengemischten Klassen gerecht zu werden.

Das Rishi Valley Institute for Educational Resource (www.rishivalley.org) ist ein im ländlichen Süden Indiens ansässiges Institut und kann wohl als Pionier auf dem Gebiet jahrgangsübergreifenden Lernens und Unterrichtens im gesamten asiatischen Raum angesehen werden. Neben verschiedenen internationalen Organisationen besteht auch eine enge Zusammenarbeit mit UNICEF und der Universität Regensburg.

RIVER hat in diesem Frühjahr erstmals einen zweiwöchigen Workshop in Kooperation mit dem DOE (Department of Education) in Nepal durchgeführt.

Chandra Shresta von der Golma Devi-Schule und Dal Bahadur von Janauddhar konnten zusammen mit Kedar Tamang im Juni am ersten dieser Ausbildungstrainings teilnehmen.

Einmalig an diesem Programm ist, dass es speziell den Inhalt der Lehrpläne von Dorfschulen ins Auge fasst. RIVER führt aus, dass Schulen nicht länger als isolierte Institutionen betrachtet werden dürfen, sondern vielmehr als Ressourcen-Zentren der Gegenden fungieren sollten, in denen sie sich befinden. An dieser Stelle decken sich ihre Zugangsweisen mit den von uns beabsichtigten.

Daneben sind die Fachleute von RIVER wie auch wir davon überzeugt, dass das einzig erfolgreiche Modell von Bildung dasjenige ist, dass Vielfalt zulässt und fördert. Unter Kindern, Gemeinschaften, Lehrern und letztlich Nationen.

Vor dem Hintergrund dieser Überzeugung ersetzt RIVER Lehrplan-, Textbuch- und lehrerzentrierten Unterricht durch das Bemühen, der Vielfalt der kindlichen (Lern-) Bedürfnisse gerecht zu werden. Kinder und deren verschiedenste Lebensumstände zum Ausgangspunkt zu machen, statt abstrakter Lehrplaninhalte.

Es kommt also darauf an, eine sinnvolle Lernumgebung für Kinder mit sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zu schaffen.

Textbücher werden durch interessante Freiarbeits- Materialien ersetzt, um das Lernen individualisieren zu können, kindzentriert und interaktiv.

An dieser Stelle decken sich die Inhalte der Rato Bangla - Methode und die Zielsetzung von RIVER.

RIVER bringt jedoch auch hier speziell die Erfahrung aus entlegenen Dorfschulen ein, wo oft

bis zu 8 verschiedene Klassenstufen in einem Raum von einem einzigen Lehrer unterrichtet werden müssen - eine Situation, die sich so in den Städten nicht stellt. Zahlreiche Materialien wurden speziell für solche jahrgangsgemischten Gruppen entwickelt und mit Lehrern in workshops nachgebaut.

Dies ist eine von mehreren Gelegenheiten, wo Lehrer von Lehrern und mit anderen Lehrern arbeiten, Teil des von RIVER etablierten „Support“- (Unterstützungs-) Systems:

Jeder Lehrer / jede Gruppe kann auf Vorhandenes, Bewährtes zurückgreifen und auf dieser Basis neue Ideen für seine jeweils ureigene Situation entwickeln und verwirklichen.

Mit diesem neuen Ansatz hoffen wir die bewährten Inhalte des Lehrertrainings der RBF im Blick auf unsere Dorfschulen zu erweitern und mit Chandra und Dal Bahadur Multiplikatoren aus den eigenen Reihen gewinnen zu können, die diese sehr speziellen Impulse an die anderen Schulen weitergeben können.

Bessere Dorfschulen für alle, das heisst aber auch:

- - bessere Ausstattung mit z.B. kindgerechtem Mobiliar
- und Büchern in englischer und nepalesischer Sprache
- - Toiletten- und Trinkwasseranlagen (s.o.)
- - Unterrichtsmaterialien (tin trunk)
- - helle und angemessen große Räume in sicheren Gebäuden

Viel haben wir in diesen Bereichen schon erreicht. Wir wünschen uns jedoch für die nächsten Jahre die Möglichkeit, bessere Schulen bauen zu können, bestehende zu erweitern und die Sicherheitsstandards an allen Orten zu erfüllen.

Dafür erbitten wir Ihre Unterstützung [SaS]



Projektsteckbrief

Youth Year Primary School / Monju – Solu-Khumbu

Monju, ein Sherpadorf, liegt im Everestgebiet (Solu Khumbu) zwischen Lukla und Namche Bazar auf etwa 2800 m.

Die Youth Year Primary School wird seit vielen Jahren von der DNH regelmäßig unterstützt. Bis 2002 hatte Monju eine Primary School mit fünf Klassen. Seit 2002 gibt es zwei Räume mehr, in denen die Lower Secondary School untergebracht ist. Die Schule besteht aus drei Gebäuden mit zehn Räumen, sieben davon sind Klassenzimmer. Die Klinik von Kunde betreibt in der Schule auch einen spärlich eingerichteten Ambulanzraum für das Dorf Monju. Sieben Lehrer unterrichten derzeit ca. 80 Schülerinnen und Schüler. Nur drei von ihnen werden vom Staat finanziert, die anderen 4 bezahlt die DNH. Ein Großteil der Lehrer hat von der DNH finanzierte Qualifizierungskurse in der Rato Bangla School in Kathmandu durchlaufen. Die Schule wurde, wie alle anderen DNH-Schulen auch, mit modernen Lernmitteln ausgestattet.

Die Schule wird hauptsächlich von Kindern aus ortsansässigen, ärmeren Sherpafamilien besucht. Eine Besonderheit der Schule ist, dass die Kinder auch in der Sherpasprache unterrichtet werden. Die Qualität des Unterrichts ist inzwischen so hoch, dass regelmäßig ein Teil der Kinder den Sprung auf höhere weiterbildende Einrichtungen schafft.

Die Youth Year Primary School in Monju liegt ganz in der Nähe der Everest Summit Lodge, die von Trekkern, die mit dem DAV Summit Club im Solu Khumbu unterwegs sind, regelmäßig genutzt wird.

Seit 2004 wird die Schule vom DAV Summit Club und seinen Kunden unterstützt. Ursprünglicher Anlass war eine dringend notwendige Dachsanierung. Inzwischen ist daraus eine kontinuierliche Unterstützung für unser gesamtes Schulprogramm in Nepal geworden.

Im Jahr 2008 kamen dabei insgesamt 3676 € an Spenden zusammen, was gegenüber den Vorjahren nochmals eine deutliche Steigerung ist.

Dem Summit Club und seinen Trekkingkunden sei ein herzliches Dankeschön für ihr großartiges Engagement ausgesprochen.

Dem Summit Club sei auch dafür gedankt, dass wir seit einigen Jahren die DNH auf den Bergsteigertreffen des Trekkinganbieters präsentieren dürfen, so wieder vom 22.-24. Januar 2010 in Berchtesgaden.

Im Frühjahr 2008 haben wir an der viel begangenen Trekkingroute von Lukla ins Everestgebiet in unmittelbarer Nähe der Schule von Monju ein Schautafel aufgestellt, die über die Schul- und Lehrerfortbildungsprojekte der DNH in Nepal informiert. Wir wollen so die vorbeiziehenden Trekker auf unsere Arbeit aufmerksam machen. Zur Erinnerung können die Wanderer ein Lesezeichen mit unserer Kontaktadresse mitnehmen.

Außerdem liegen in den umliegenden Lodges Informationsflyer und unsere Nepalnotizen aus. [RS]

* * *

„Blockflöten in der Mt. Kailash-Schule, Pokhara“

Johannes Bornmann, langjähriges Mitglied der DNH, begann 2007 ein nicht alltägliches Projekt.

Da sich Schulen nicht nur auf die Wissensvermittlung beschränken, sondern auch kulturelle Werte erhalten und fördern sollen, so bietet sich hier eine ideale Schnittstelle: Die Musik.

Sabiene und Johannes Bornmann begannen mit Hilfe deutscher Sponsoren Blockflöten zu sammeln und brachten schließlich 30 Instrumente nach Nepal.

Nicht nur das, er fand Gehör bei Schulleitern und Musiklehrern und erteilte selbst die ersten Unterrichtsstunden. Diese Kontakte führten ihn bald nach Pokhara und dort in die Mt. Kailash-Schule.

Über die Jahre hat seine Arbeit Früchte getragen und die Ausbildung mit der Blockflöte professionellen Charakter erhalten.

Diese engagierte Arbeit hat J. Bornmann auf seiner Webseite:

<http://www.bilder-aus-Nepal.de/Pages/Allgemein/Blockfloete-1.html>

ausführlich dokumentiert und die Bilder sprechen für sich.



Ebenso sind auf seiner Homepage viele Informationen zu Nepal liebevoll aufbereitet.

<http://www.bilder-aus-nepal.de/Pages/Allgemein/index2.html>

Bitte „klicken Sie doch mal vorbei...“ [PG]

Soziale Hilfsmassnahmen

Projektsteckbrief

PIN = »People in Need«, Kathmandu, Kalimati

1993 wurde von 6 nepalischen Frauen die Idee geboren, für die sogenannten Straßenkinder etwas zu tun. Sie wandten sich an "CWIN" (Child Workers in Nepal) und ihnen wurde das Projekt "Emergency shelter for the girl children at a risk" (EGCR) übertragen. Sushma Bajracharya übernahm die Leitung des Projekts, das sich speziell Mädchen annimmt, die:

- in Slums wohnen
- elternlos sind
- obdachlos herumstreunen
- von ihren Familien verstoßen wurden

oder

- weggelaufen sind

Das Projekt wird seit 1994 mit Hilfe der DNH als eigenständige Einrichtung geführt. PIN unterhielt bis 2005 ein gemietetes Haus im Bezirk Kalimati, in dem die internen Mädchen ein Zuhause haben und die externen Kinder eine Zuflucht finden, unterrichtet und versorgt werden.

Größere Mädchen werden zum Schulbesuch herangeführt, lernen darüber hinaus hauswirtschaftliche und handwerkliche Kenntnisse (Nähen, Stricken, Weben usw.), so dass sie auch in der Lage sind, durch Verkauf ihrer hergestellten Artikel ein Taschengeld zu verdienen. PIN ist sehr daran interessiert, dass der Kontakt mit den Eltern erhalten bleibt bzw. gesucht wird. Resozialisierung, Familienzusammenführung, Hilfe und Beratung der Eltern hinsichtlich ihrer Probleme stehen hinter der Arbeit mit den Kindern.

Mit Hilfe der DNH und dem Nachlass von Carmen Weiss konnte das Haus im Jahr 2006 gekauft werden und trägt jetzt den Namen "Carmen-Weiss-Haus"

Wie üblich an dieser Stelle erreicht uns der jährliche Bericht von Sushma. Die Gründlichkeit ihrer Darstellung macht es nötig, ihn inhaltlich zusammenzufassen. Diese Aufgabe hat diesmal Elke Vöhringer übernommen.

„Bericht über PIN-Bewohnerinnen von Sushma Bajracharya Juni 2009“

„Die DNH feiert bald ihr 30. Jubiläum. Dies möchte ich gerne zum Anlass nehmen, um über ehemalige und derzeitige Bewohnerinnen des PIN Hauses zu berichten.

Die Unterstützung der Mädchen in ihrem Leben ist nicht immer einfach. Aber wenn ich die ehemaligen Bewohnerinnen sehe, aus denen mittlerweile schon richtig starke Frauen geworden sind, denke ich, diese Begleitung war sehr wertvoll, lohnend und auch befriedigend. Ich bin immer sehr erfreut, diese Frauen zu erleben, die ich "Power Frauen" nenne. Einige von ihnen haben schon eigene Familien und Kinder. Daher sind wir jetzt schon vielfach stolze Großmütter. All diese Frauen schicken ihre Kinder in gute Schulen. Sie leben bewusst und legen Wert auf eine gute Erziehung und auf die Gesundheit ihrer Kinder. Es ist eine Freude zu beobachten, wie sie um ihr Leben und das ihrer Kinder kämpfen, um eine bessere Zukunft für sie sicher zu stellen. Ich fühle mich sehr privilegiert, dass ich ein Teil dieses Programms bin

und dazu beitragen darf, diesen Frauen und deren Familien zur Selbsthilfe zu verhelfen. Wichtiger ist es für mich, dass wir durch diese Frauen eine bessere Zukunft für die nächste Generation sichern können.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei der DNH und allen Mitgliedern für die Unterstützung über die Jahre hinweg bedanken. Besonderen Dank gilt Herrn Andreas Falk, Frau Doris Keppeler und Herrn Kamal Rupakheti für alle ihre Bemühungen und Unterstützung. An dieser Stelle möchte ich im stillen an Herrn Professor Belz denken, der mir und dem PIN Haus gegenüber immer sehr großzügig war, ebenso an seine liebe Frau Erika Belz, bei der ich mich auch recht herzlich für die sehr großzügige Unterstützung bedanken möchte. Mein herzliches Dankeschön geht auch an Frau Carmen Weiss und ihren Bruder Volkmar Weiss, die den Kauf des PIN Hauses ermöglicht haben. Unser herzlicher Dank geht auch an Frau Verena Hatzfeldt, Herrn Dr. Eckardt Spreen, Herrn Sami Mauch und Frau Ursula Mauch für ihre ununterbrochene Unterstützung. Ich bedanke mich auch bei allen Freunden und Kollegen, die uns direkt oder indirekt während den schwierigen Zeiten geholfen haben. Besonders möchte ich allen PIN Mädchen danken, die trotz ihren unterschiedlichen Persönlichkeiten und Entwicklungen zu einem reichen und befriedigenden Leben gefunden haben.

Vielen herzlichen Dank an alle“

Sushma Bajracharya

* * *

Aus dem Projektalltag hier einige Beispiele:

Parvati Magar: Parvati konnte sich endlich ein Haus bauen, nach sehr viel Einsatz und harter Arbeit. Für sie verwirklichte sich damit ein Kindheitstraum. Ihr Mann arbeitet als Fahrer und sie haben zusammen 3 wundervolle Kinder. Sie gehen alle in die Schule. Parvati selbst betreibt erfolgreich eine Schneiderei. Sie ist sehr glücklich und bedankt sich herzlichst bei PIN Nepal und der DNH für die Unterstützung.

Bishnu Magar: Bishnu ist die jüngere Schwester von Parvati. Sie hat nie im PIN Haus gelebt, bekam jedoch Unterstützung für ihre Ausbildung. Sie hat die SLC-Prüfung (entspricht unserer mittleren Reife) gemacht und arbeitet bei einem Spar- und Kreditinstitut in Kathmandu. Sie ist verheiratet und hat einen Sohn. Ihr Mann arbeitet zurzeit im Mittleren Osten und sie managt ihre Familie komplett selbständig.

Geeta Tamang: Geeta hat nie im PIN Haus gewohnt. Sie bekam Hilfe von PIN Nepal für die Schule und dann für einen Nähkurs. Mittlerweile gibt sie selbst Nähunterricht und besitzt eine Schneiderei. Sie lebt glücklich mit ihrem Mann und 2 Kinder.

Jamuna Maharjan: Als Jamuna zu uns gebracht wurde, konnte sie kaum laufen. Sie hat an Knochen -TB gelitten und ihr ganzer Körper war voller Wunden. Ihre Tuberkulose ist geheilt. Sie hat das Lesen und Schreiben gelernt und lebt jetzt bei ihren Verwandten. Sie unterrichtet die kleinen Tageschüler im PIN Haus und läuft circa 3 Kilometer jeden Tag eine Strecke zur Arbeit. Ihr Selbstbewusstsein hat deutlich zugenommen und die Arbeit macht ihr Spaß.

Rimisha Adhikari: Rimisha war in der 3. Klasse, als sie ins PIN Haus kam. Jetzt ist sie in der 8. Klasse und zu ihren Eltern zurückgekehrt. Der Vater hat einen besseren Job und die Mutter einen kleinen Lebensmitteladen. Das entspricht genau dem Ziel von PIN Nepal. Selbstverständlich werden wir sie weiter unterstützen, falls es erforderlich wird.

Nita Maharjan: .CWIN hat Nita auf der Straße entdeckt. Der Vater hat eine andere Frau geheiratet und die Stiefmutter wollte die Kinder aus der ersten Ehe nicht haben. Der Vater verdient nicht genug. So kam sie ins PIN Haus. Nita ist in der Zwischenzeit verheiratet und hat einen Sohn. Sie betreibt einen kleinen Laden an einen der berühmten Tempel in Kathmandu. Ihr Mann ist ein gelernter Maler. So managen die beiden ihre Familie ganz gut.

Nisha Maharjan: Nisha ist die ältere Schwester von Nita. Sie hat 2 Töchter (Zwillinge) und einen Sohn. Ihr Mann arbeitet im Mittleren Osten und

Nisha führt die Familie eigenständig und ist glücklich dabei. Ihre Schwiegereltern sind sehr zufrieden mit ihr, was ja nicht so selbstverständlich in Nepal ist. Sie betreibt ein kleines Lebensmittelgeschäft bei sich zu Hause.



Sangeeta Tamang: Herr Gajendra Bahadur Shrestha brachte die zwei Schwestern Sangeeta und Sarita von einer Teppichfabrik mit, wo ihre Mutter arbeitete. Sangeeta war ungefähr 4 Jahre alt, als sie ins PIN Haus kam. Sie lebt jetzt seit einem Jahr mit ihren Schwestern zusammen, hat gerade die SLC-Prüfung erfolgreich abgeschlossen und belegt einen Computer- und Englischkurs. Sie führen ein Restaurant zusammen.

* * *

Es gibt noch viele andere PIN Mädchen, die genau so gut ihr Leben meistern. Wenn ich über alle Mädchen schreiben würde, wäre dieser Bericht zu umfangreich. Dennoch möchte ich stellvertretend noch einige Beispiele hier nennen: **Shrota** führt erfolgreich mit ihrem Mann zusammen eine Metzgerei. Sie hat 2 Kinder. Sie besitzen ein schönes Haus und sind eine glückliche Familie. **Bina Chand** ist Polizistin geworden und meistert Familie und Beruf sehr gut. **Reena Chand** führt einen kleinen Schmuckladen zusammen mit ihrem Mann und sie sind glücklich miteinander. **Minu Tamrakar** arbeitet in einem



Kleidergeschäft und führt ein zufriedenes Leben. **Anu Pandey** hat ihre SLC-Prüfung bestanden, studiert weiter, arbeitet in einem Kasino in Kathmandu und lebt mit der Mutter und Schwester zusammen. **Durga Thapa** studiert BA, arbeitet in einem Hotel an der Rezeption und ist verheiratet. Der Mann besitzt ein Trekkinggeschäft im Thamel. **Smriti Dhungel** ist im

College sehr gut, wird bald nach England zum Studieren gehen. **Keema Tamang** ist in Japan und arbeitet dort als Haushaltshilfe. **Tulasha Adhikari**, die ein Stipendium von der DNH erhalten hat, absolviert eine Lehrerfortbildung und arbeitet als Lehrerin in einer renommierten Schule in Kathmandu. Ich könnte noch viele Beispiele hier von den Mädchen aufzählen, die stark kämpfen und sehr hart arbeiten, um sich selber und ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Für mich sind sie die echten „Heldinnen“.

Erfahrungen anderer Art:

Nach diesen vielen positiven Berichten möchte ich zusammenfassend sagen, dass fast alle Mädchen, die nach dem PIN Aufenthalt zu ihrer Familien zurückkehrten, ihr Leben sehr gut meistern konnten.

Sie sind der Ansicht, dass PIN Nepal sich nicht nur um sie gekümmert hatte, sondern auch um ihre Familien. Das allerwichtigste sei jedoch die Stärkung ihrer Persönlichkeit, um eine gute Zukunft für ihre Kinder sicherstellen zu können. Sie hätten sich auch in den kühnsten Träumen nicht damit gerechnet, ein so glückliches, respektvolles und würdiges Leben führen zu können. Sie geben zu, dass sie immer noch sehr viel kämpfen müssen, aber sie seien stark genug dafür. Ein Mädchen erinnert sich:

“Früher durften wir nicht einmal ins Restaurant gehen, auch wenn wir das Geld dafür gehabt hätten. Jetzt besitzen wir selber ein Restaurant“. Ein anderes Mädchen sagt: „Meine Großeltern lebten auf der Straße und meine Eltern auch. Ich konnte nicht mal im Traum daran denken, dass ich jemals ein Haus besitzen würde. Und jetzt habe ich ein Haus und das ist in unserer Familie das erste Mal seit 2 Generationen.“

Das waren jetzt einige Aussagen der „starken Frauen“, die als gefährdete Mädchen ins PIN Haus kamen. Ich möchte hier aber auch über andere Erfahrungen berichten, die wir während der ganzen Reise mit PIN Nepal gemacht haben.

Wir sind stolz, dass wir daraus sehr viel gelernt haben und immer noch lernen.

❖ **Sabitri Magar**: Sie war eines unserer ersten drei Kinder, die sich nicht an die Umgebung gewöhnen konnte. Sie wollte frei sein und einfach herumlaufen. Manchmal kam sie alkoholisiert zurück und stand unter Drogen. Angeblich soll ihre Mutter ihr den Alkohol und die Drogen gegeben haben. Das war ziemlich am Anfang und uns fehlte die Erfahrung. Sie lief wiederholt weg, kam aber immer wieder zurück. Eines Tages wollte sie dann nicht mehr kommen. Wir wissen nicht, was aus ihr geworden ist.

❖ **Nirmala Tamang** Sie blieb ungefähr 4 Jahre bei uns. Eines Tages wollte sie ihre Mutter besuchen und kam nicht zurück. Sie wurde mit einem Nachbarsjungen verheiratet. Leider ging die Beziehung in die Brüche. Ihr Mann lief weg und hat sie mit 2 Kindern sitzenlassen. Sie kämpft hart, kommt jedoch nicht klar. Eine Tochter wohnt jetzt im PIN Haus.

❖ **Binita Tamang** Sie arbeitete in einem Restaurant in Kathmandu, als CWIN sie auf PIN Nepal verwies. Sie blieb aber nicht sehr lange im PIN Haus. Sie lief immer wieder weg und eines Tages wollte sie nicht mehr zurück und ging zu Verwandten. Wir haben ihre Spur verloren.

❖ **Bina Magar** Sie ist auch eines von unseren 3 ersten Kindern. Sie wollte zurück zur Mutter, da sie sehr krank war. Kurz darauf verstarb sie an Tuberkulose. Bina ging in ein anderes Heim. Sie besuchte uns aber regelmäßig, da ihre jüngere Schwester noch im PIN Haus lebte. Nach einigen Jahren starb sie auch an Tuberkulose.

❖ **Subarna Shrestha** Subarna war ein sehr intelligentes und aufgewecktes Mädchen. Aber sie starb an einem Gehirntumor in Alter von 12 Jahren. Wir waren einfach hilflos. Sie musste viel leiden und wir konnten ihr nicht helfen. Das war für uns alle sehr hart.

❖ **Dina Magar** Dina ist Bina's jüngere Schwester. Sie hat keine Verwandten mehr. Ihre Schwester und Mutter starben an Tuberkulose. Sie war selber auch mit TB infiziert, wurde aber erfolgreich behandelt. Sie unterscheidet sich von den anderen Mädchen. Sie müsste zirka 20 Jahre alt sein. Dabei verhält sie sich wie eine Zehnjährige. Am liebsten spielt sie mit Kindern und will nicht in die Schule. Sie hat die erste Klasse mehrmals wiederholt. Sie ist einfach anders.

Dies sind einige Erfahrungen anderer Art. Auch dies sind sehr wertvolle Erlebnisse und Erfahrungen gewesen.

EGCR Heute

Momentan leben 38 Mädchen unterschiedlichen Alters im PIN Haus. Sie schlagen sich im täglichen Leben und in der Schule tapfer. Es ist manchmal mit so vielen heranwachsenden Töchtern nicht einfach. Selbst mit einer Tochter daheim ist es manchmal schwierig. Sie erledigen alle Arbeiten im Haushalt selber mit Hilfe von Didi. Je nach Alter, Interesse und Begabung lernen die Mädchen Malerei, klassische Tänze, besuchen Computerkurse und lernen englisch, nähen, stricken usw.

Zusammenfassung

Die ehemaligen Bewohnerinnen des PIN Hauses behaupten, dass sie 4 wichtige Dinge bei uns gelernt haben:

1. Selbstvertrauen und Selbständigkeit: Sie haben realisiert, dass geistiges Selbstvertrauen und wirtschaftliche Selbständigkeit essentiell sind.

2. Kampf ist Teil des Lebens: Wir haben in all den Jahren miterlebt, dass sich die Mädchen den Herausforderungen des Lebens mutig stellen. Sie kämpfen hart und setzen sich im Leben durch. Sie haben es gelernt, Kampf als einen Teil des Lebens zu akzeptieren.

3. Bildung für die Kinder: Alle Kinder, die aus PIN Familie kamen, gingen nicht in die Schule, weil die Eltern ihre Töchter nicht zur Schule schicken wollten oder weil sie kein Geld hatten. Während und nach ihrem Leben im PIN Haus, haben sie gemerkt, dass Bildung der Schlüssel für eine bessere Zukunft ist. Deswegen schicken sie ihre Kinder in gute Schulen.

4. Anderen helfen, die Hilfe benötigen: Alle Mädchen erwähnen: „Wir haben es verstanden, dass es sehr wichtig ist, anderen Bedürftigen zu helfen. Wenn PIN uns nicht geholfen hätte, säßen wir mit der ganzen Familie immer noch auf der Straße“. Mit dieser Erkenntnis werden sie anderen im Rahmen ihrer finanziellen und moralischen Möglichkeiten helfen.

Das von der DNH unterstützte Programm hat wesentlich zu den vorher genannten 4 Punkten des PIN Projektes beigetragen und ist ein voller Erfolg.

Mädchen/Frauen haben Spaß miteinander

Projektsteckbrief

Aasha Deep, Siphali

Der 1911 in den USA ins Leben gerufene Verein »Mary Knoll« machte es sich zur Aufgabe, notleidenden Menschen weltweit zu helfen und dabei deren Religion und Tradition zu respektieren.

Nachdem Mary Knoll bereits seit den 70er Jahren in Nepal aktiv ist, wurde sie schließlich 1991 als »NGO« in Kathmandu registriert.

Neben verschiedenen karitativen Projekten legte sie zugleich den Grundstein für »AASHA DEEP«. Aasha Deep, was übersetzt »Hoffungsstrahl« heisst, ist ein Zentrum, in dem psychisch gestörte Menschen behandelt und therapiert werden. Ziel ist es, Betroffene möglichst in ihre Familien zurückzuführen.

Kurzer Rückblick und ein längerer Ausblick über Mary Knoll /Aasha Deep

Das Betreuungszentrum für geistig kranke Menschen wurde am 17.7.2001 in Bhaktapur ins Leben gerufen und geht nun in ihr 8. Jahr.

Grund für den Aufbau dieser Einrichtung war der Anstieg der Patientenzahlen aus dieser Region im Patan Krankenhaus. Wegen der weiten Entfernung, aber auch wegen der hohen Transportkosten, kamen die Patienten nur sehr unregelmäßig. Der Anfang war nicht leicht, denn die Menschen, die dort leben, haben kaum schulische Erfahrung und Bildung, leben von der Hand in den Mund, sind konservativ geprägt und wegen der gegebenen Umstände rigide. Diese Menschen glauben eher an Mythen und gehen zu Heilern.

Am Anfang war die Bereitschaft zur Zusammenarbeit der Familien und der in der Region lebenden Menschen gleich Null. Sieben Jahre später können folgende Erfolge vorgelegt werden:

Im Durchschnitt sind täglich 25 Patienten im Zentrum. Insgesamt werden 122 Patienten betreut.

Folgende Tätigkeiten werden bei Mary Knoll durchgeführt:

- ◆ Einüben täglicher Routine, wie Hygiene, einfacher Tätigkeiten im Haushalt und das Verhalten in der Gruppe. Alle drei Monate wird überprüft, ob etwas in den Abläufen geändert werden muss. Die Patienten sind in der Zwischenzeit in der Lage alleine zum Zentrum zu kommen, Transportmittel zu benutzen und haben den Umgang mit Menschen gelernt. Dadurch haben sie gesellschaftliche Akzeptanz erfahren und ihre Würde nimmt zu.
- ◆ Der Versuch, Dinge herzustellen, um sie dann zu verkaufen, war bisher nicht erfolgreich. Dies hat vielerlei Gründe. Die Fertigkeiten müssen erst erlernt werden. Es kommt häufig zu Konzentrationsproblemen, dadurch ist nur unregelmäßiges Arbeiten möglich, mit dem Ergebnis, dass die Qualität der Produkte nicht ausreichend ist. Das Arbeiten auf den Feldern jedoch ist therapeutisch gut und spielt eine große Rolle bei der Rehabilitation.
- ◆ Die medizinische Versorgung ist kostenfrei. Was aber nichts kostet, ist nichts wert und anfänglich wurde der wirkliche Nutzen der Medikamente verkannt. Deswegen sorgen sogenannte „Pfleger“ für die notwendige regelmäßige Einnahme der Medikamente. Eine medizinische Einrichtung stellt kostenfrei für 10 Patienten, die an Schizophrenie leiden, ein Medikament zur Verfügung, das monatlich nur einmal gegeben werden muss. Das stellt sowohl für die Betroffenen als auch für deren Familien eine erhebliche Erleichterung dar.
- ◆ Ausflüge werden unternommen und stellen eine Bereicherung neben der monotonen, tagtäglich strukturierten Routine dar. Die Patienten sind begeistert. Vergessene und versteckte Talente werden so (wieder) entdeckt.
- ◆ Fallstudien werden erstellt.
- ◆ Knapp 100 Patienten leben in ihrer gewohnten Umgebung und werden regelmäßig durch die Mitarbeiter besucht. Neben der reinen medizinischen Versorgung, steht vor allen Dingen die Aufklärung im Vordergrund, um die Akzeptanz psychisch Kranker zu erreichen und Hilfestellungen für die Familien zu geben. Durch diese Betreuung erfahren die Kranken mehr Aufmerksamkeit und Respekt, was sich wiederum positiv auf ihr Verhalten auswirkt.
- ◆ Aufklärungsarbeit, nicht nur für betroffene Familien, sondern auch für die im Umfeld lebenden Menschen, soll dazu beitragen, geistige Erkrankungen zu verstehen und Kenntnisse darüber zu erlangen.

- ◆ Regelmäßig, einmal in Monat, werden die Patienten medizinisch untersucht. Es kommen aber an diesem Tag auch andere Patienten mit psychischen Problemen, in deren Umgebung keine solche Einrichtung wie Aasha Deep vorhanden ist.

Es gibt Erfolge, wie auch Misserfolge zu vermelden. Geistig zu gesunden ist nur sehr langsam möglich, manchmal überhaupt nicht. Jedoch kann man die gewonnenen Erfahrungen immer wieder in die Zukunft einfließen lassen.

Wegen der erfolgreichen Arbeit von Aasha Deep, bekommt diese Einrichtung ab Mai 2009 von der Gemeinde Bhaktapur kostenfrei Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Dies ist ein großer Erfolg, da lt. Aasha Deep zum ersten Mal eine Institution für geistig Kranke unterstützt wird. Das reduziert die laufenden Kosten. Der Förderkreis Hilfe für Nepal von Frau Renate Rana übernimmt ebenfalls einen Teil der laufenden Kosten, sodass wir uns als DNH in der Lage sehen, das Projekt weiterhin zu unterstützen.

Das Projekt ist budgetiert mit 400.000 Nrps. Macht man eine einfache Rechnung auf, so sind das rd. 50 Cent für einen Patienten der tagtäglich im Zentrum betreut wird. [ST]

Wir danken dem Förderkreis Hilfe für Nepal e. V ganz herzlich, dass er sich mit € 2.000,00 an der Finanzierung des Projektes beteiligt hat.

Projektsteckbrief

Children Nepal, Pokhara

Hinter »CN« verbirgt sich eine Organisation (NGO), die sich seit 1995 um Mädchen kümmert, die:

- den Dalits angehören (DALIT= Sammelbegriff für unberührbare Kasten)
- aus Slums kommen
- als Kinder genötigt sind, zu arbeiten
- Waisen sind, oder
- von ihren Familien verstoßen wurden.

Die DNH kümmert sich dabei um die gezielte schulische Förderung von Dalit-Mädchen.

Meist führte Landflucht dazu, dass die Dalits heute in den Slums am Stadtrand von Pokhara hausen. Aufgrund ihrer Kastenzugehörigkeit, aber auch aufgrund der Armut ihrer Eltern, sind die Kinder von jeglicher Bildungsmöglichkeit ausgeschlossen.

Mit Hilfe der Organisation Children-Nepal werden mittlerweile 75 Mädchen betreut. Darunter sind Mädchen, die aufgrund ihres sozialen Umfelds gesundheitlich angeschlagen sind und noch nie eine Schule von innen gesehen haben. Ebenso Mädchen, die aufgrund mangelnder Unterstützung durch das Elternhaus die Schule verlassen mussten oder kurz davor stehen. Oft müssen sie im Elternhaus so schwer mitarbeiten, dass zum Lernen keine Zeit bleibt. Sie werden in die örtlichen Schulen eingliedert.

Die Kosten für Aufnahmegebühr, Schuluniform, Unterrichtsmaterial sowie medizinische Betreuung werden von der DNH übernommen. Weiterhin werden sie von 2 hauptamtlichen Pädagogen betreut, die das Elternhaus regelmäßig aufsuchen, Kontakt zu den Lehrern halten, Nachhilfeunterricht erteilen und sie vor allem auch moralisch unterstützen und stärken.

CN hat sich in den letzten Jahren analog PIN und der DNH-initiierten Lehrerfortbildung zu einem Vorzeigeprojekt entwickelt. Prof. Käs hat die Hintergründe in den NN30 ausführlich beleuchtet, und im vergangenen Jahr war CN im Focus des ‚Social Welfare Council‘. Selbst die beurteilende Kommission war von der Arbeit in diesem Projekt sehr angetan und mit Lob wurde nicht gespart. Grund genug, nun wieder die Aufmerksamkeit den Betroffenen, als eigentliche Nutznießer zu schenken

Die Mädchen sind mit Eifer am Lernen, wobei sie öffentliche Schulen besuchen. Gibt es Probleme, ist sofort ein CN-Mitarbeiter vor Ort, um schon in frühem Stadium helfend einzugreifen. So meistern die Mehrzahl der Schüler die Versetzungshürden und können ihre Schulen mit einem Abschluss verlassen und/oder eine Weiterbildung/Ausbildung anschliessen lassen. Bittet man die Mädchen, dass sie ihre Situation vor und nach der CN-Zeit gegenüberstellen, so erhält man oft das selbe Bild.

Hier z.B. berichtet Rubina:

Meine Vergangenheit (August 2003)

Ich ging zwar in die Schule, doch war ich durch familiäre Probleme so gestresst, dass ich sehr schlechte Noten hatte. Für meine Zukunft sah ich weder Perspektive noch Hoffnung. Ich konnte mit niemanden darüber reden und vor Erwachsenen hatte ich panische Angst. So zog ich mich zurück und wollte nur noch allein sein. Freunde hatte ich keine, und für meine Mitschüler war ich arm und „dalit“. Selbst meinen Eltern erging es so.

Heute(Juli 2008)

Ich bin stolz darauf, die dreijährige Ausbildung zur Krankenschwester mit sehr guten Noten geschafft zu haben. Neben einer Anstellung im Charakra Hospital in Pokhara, arbeite ich zusätzlich bei CN mit. Mein Leben hat sich gewandelt: Ich habe Freunde, wir spielen und arbeiten zusammen. Mein Leben hat wieder einen Sinn und eine Perspektive.

Doch nicht nur Rubina`s Schicksal hat sich verbessert. Die CN-Mitarbeiter kümmern sich auch um ihre Familie. In Selbsthilfegruppen und mit weiteren entsprechenden Angeboten gelang es, die Eltern und Geschwister so zu motivieren, dass sie ihre Situation nachhaltig verbessern konnten. Dies spiegelt sich auch in einem harmonischeren Familienleben wieder, und Rubina ist wieder gerne zuhause bei ihrer Familie.

Ein Schicksal von 75 ähnlichen, das aber gerade die Effizienz von CN eindrücklich dokumentiert. [PG]

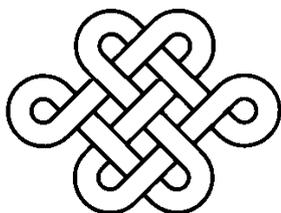


Projektsteckbrief

Rente für alte Tibeter

In den tibetischen Flüchtlingscamps Tashiling und Norzinling in Pokhara sowie in Jawalakhel (Patan) erhalten insgesamt 90 mittellose alte Tibeter seit 1989 bzw. 1993 ein Taschengeld in Höhe von Rs. 500,00 pro Monat. Die Feststellung der Bedürftigkeit und Nachrücker bei einem Todesfall liegt bei der Campleitung.

Ganz herzlichen Dank an die Werner und Gretchen Neumann Stiftung, die dieses Projekt zunächst 5 Jahre lang mit € 6.000,00 jährlich unterstützt.



Dorfentwicklung und Infrastruktur

Projektsteckbrief

» ECCA « Umwelterziehungscamps

Ziel solcher Camps ist die Auseinandersetzung mit der problematischen Beziehung „Mensch und Natur“, Schutz und Bewusstsein für die Umwelt, Abfallkompostierung, Papierrecycling, die Benutzung alternativer Energien, Gesundheit und Hygiene, die Gewinnung und Erhaltung sauberen Trinkwassers.

Je nach Alter der teilnehmenden Schüler wird nicht nur rein theoretisches Wissen vermittelt, sondern dies auch mit praktischer Anschauung und Tätigkeit verbunden. Dazu gehören Spiele, Exkursionen und ein konkretes kleines Projekt, das im Rahmen des Camps verwirklicht wird. In einer abschließenden Diskussionsrunde werden Eltern, Lehrer und dörfliche Meinungsführer in die Aufklärungsarbeit einbezogen.

Projektsteckbrief

Trinkwasserprojekte

Obwohl Wasser in Nepal reichlich vorhanden ist, bereitet doch die Beschaffung von Trinkwasser große Probleme. Viele Bachläufe sind verunreinigt, so dass meist nur Quellen genießbares Wasser hervorbringen. Oft muss das kostbare Nass in kleinen Mengen und in stundenlangen Märschen herbeigeschafft werden.

Eine Aufgabe, die meist den Mädchen und Frauen der Familien zukommt. Mit dem Verlegen einer Wasserleitung ist es nicht getan.

Vielmehr gilt es zu regeln, wie das Wasser gerecht verteilt wird, bzw. wie Schäden an Leitung und Zapfstellen in Eigenregie repariert werden. Es fallen also Gebühren und Rücklagen für die Nutznießer an, die nun für ein bislang kostenloses Gut zu bezahlen haben, und dies kostet bisweilen viel Überzeugungsarbeit der Initiatoren.

Sprudelt jedoch das Wasser zum ersten Mal aus der Leitung, wird der damit verbundene Komfort schnell geschätzt.

In beiden Themenbereichen gab es 2008 keine Einzelprojekte. Nachfolgend nimmt aber Rainer Mutschler Bezug zu diesem sozio-ökologischen Bereich. Für ihn begann alles mit einem Praktikum bei ECCA.

Rainer Mutschler ist ein echter Kosmopolit, den es in der Vergangenheit in alle Herren Länder verschlagen hat. Diese Reiseleidenschaft fand in der Verbindung mit seinem Studium im Umweltschutz eine ideale Ergänzung, die ihn noch näher an die Probleme der Menschen heranzuführte.

Hier sein aktueller Bericht:

Projektarbeit einmal anders:

„Die Durchführung eines EU-Projektes in Nepal“

Meine Verbindung zur DNH

Über die DNH bin ich nicht in Nepal „gestolpert“, sondern im chemischen Labor der Panasonic Werke in Esslingen, wo ich vor meiner ersten Nepal-Reise im Jahr 1999 gearbeitet habe - und Peter Gröner mein Chef war. Seit diesem ersten Aufenthalt vor

zehn Jahren hat mich das Land und seine liebenswerte Bevölkerung nicht mehr losgelassen. Im Jahr 2003 bin ich dann für mehrere Monate zurückgekehrt, um bei Environmental Camps for Conservation Awareness (ECCA), der DNH bestens bekannt, ein Praktikum für mein Studium der Umwelttechnik in Berlin zu machen. Das Praktikum und die guten Freunde, die ich in meiner Zeit bei ECCA kennengelernt habe, waren dann auch für mich der ausschlaggebende Punkt, um im Jahr 2004 als Berufseinsteiger einen EU-Projektantrag für die Hauptstadtflüsse auszuarbeiten.

Die Vorbereitung des Projektes

Den eigentlichen Anstoß hierfür gab allerdings Andreas Falk, der seitens ECCA gebeten wurde, ein gemeinsames EU Projekt im Umweltbereich mit der DNH zu starten. Angesichts der großen bürokratischen Hürden und des Verzichtes auf ein großes Stück Unabhängigkeit riet ich Andreas und der DNH ab, sich an einem EU-Vorhaben zu beteiligen. Um aber die Kollegen von ECCA nicht gänzlich zu enttäuschen, versprach ich ihnen und Andreas, mich um einen möglichen Projektantrag zu kümmern, sobald ich im Herbst 2004 meine Arbeit bei einer Berliner Organisation für Entwicklungszusammenarbeit aufgenommen haben würde.

Gesagt – getan: Bereits im Oktober fingen wir mit der Ausarbeitung des Projektantrages an. Der grobe Themenbereich war schnell gefunden: Die Verbesserung der Wasserqualität der beiden „Hauptstadtflüsse“ Bagmati und Bishnumati. Diese Flüsse waren mir schon immer ein Dorn im Auge - im Grunde so schön, doch leider so furchtbar heruntergewirtschaftet. Aber wo anfangen? Eine kleine Kläranlage? Ein neuer Grüngürtel? Alles Tropfen auf den heißen Stein. Wir brauchten ein Projekt, das die Basis liefert für spätere ganzheitliche Verbesserungsprojekte, die eine Großinvestition bedeuten und sinnvollerweise nur von der Regierung initiiert werden können. So denkt man zumindest als Deutscher... Also war nun die Frage, was könnte eine Basis für eine spätere Verbesserung der Wasserqualität sein?

Und da fiel es mir wie Schuppen von den Augen: eine Verbesserung der Wasserqualität bedeutet, dass man erstmal den eigentlichen Zustand kennen muss! Und jetzt kommt mir nicht mit den Worten: „Aber es weiß doch eh jeder, dass da nur Kacke drinschwimmt!“. Ja stimmt! Aber meint Ihr die Weltbank oder irgendein anderer Geld- oder Kreditgeber kommt nach Nepal, um über ein späteres Großpro-

jekt zu entscheiden – und schnüffelt an den Flüssen?! Nein, mit Sicherheit nicht. Nur belastbare wissenschaftliche Messwerte sind hier eine sichere Entscheidungsgrundlage.

Also das endgültige Thema war gefunden: Eine Qualitätsüberwachung der Fließgewässer im Kathmandu Valley mithilfe von Freiwilligenteams und den beiden Kommunen Kathmandu Metropolitan City (KMC) und Lalitpur Submetropolitan City (LSMC). Das System sollte beim Department of Hydrology and Meteorology angesiedelt werden, welches wiederum unter der Verantwortung des Umweltministeriums steht. Anmerkung: Nach intensivsten Recherchen von ECCA und den anderen Projektpartnern, ob es ein solches System in Nepal schon gibt, kamen wir unisono zu dem Ergebnis: NEIN, bestimmt nicht. Was sich schon bald als falsch erweisen sollte, aber dazu später mehr.

Natürlich sollte das Projekt nicht nur reine Daten generieren, sondern das Hauptziel war selbstverständlich die Vorbereitung der Verbesserungsmaßnahmen, d.h. Verlinkung und Sensibilisierung der Behörden, Einbezug der Öffentlichkeit, politische Unterstützung etc. Das heißt, es gab immer jede Menge Begleitaktivitäten, die sich diesem „heimlichen“ Hauptprojektziel widmeten.

Nach einem Jahr Bearbeitungszeit der EU für unseren Antrag konnten wir schließlich im Februar 2006 mit unserem Projekt loslegen. Ich erinnere mich noch ganz genau an die Aussage von unserem Freund und Büroleiter der DNH in Kathmandu, Kamal Ruphakti während unseres Projekt-Auftakt-Treffens: „My dream is to swim one day again in Bagmati“. Genau diese Hoffnung und Vision von Kamal brauchten wir für unsere Arbeit!

Das Projekt

Nun endlich zum Projekt, wobei natürlich das Drumherumreden viel schöner ist, als das darstellen von wissenschaftlichem schnödem Zeug. Nachdem wir bei unserem Projekteröffnungstreffen auf Vertreter des Department of Meteorology and Hydrology gestoßen sind, besuchten wir die Behörde gleich am nächsten Tag.

Hier mussten wir lernen, dass die Behörde bereits ein Qualitätsüberwachungssystem betreibt. Warum hat das niemand vorher herausbekommen, obwohl ECCA natürlich sorgfältig recherchiert hatte? Tja, es liegt wohl daran, dass diese Qualitätsüberwachung seit dem „Abzug“ der Entwicklungshelfer Ende der

90er Jahre nicht mehr als eine Beschäftigungsmaßnahme der zuständigen Mitarbeiter war. Die Daten wurden seitdem nicht mehr in den Computer eingetragen, die letzte Veröffentlichung der Überwachungsdaten liegt mehr als 10 Jahre zurück. Die Chemikalien für die überwiegend deutschen Mess-Apparate sind vor vielen Jahren ausgegangen und waren in der Nachbestellung viel zu teuer. Darüber hinaus wurde an zu wenigen, teilweise ungeeigneten Stellen Proben genommen, lächerliche 3-mal pro Jahr, und wenn es am Probenahmetag regnete, wurde oft auf die Probenahme ganz verzichtet. Die Mitarbeiter hatten zwischen dem 3maligen Beprobieren und Analysieren (ca. 3 x 2 Wochen Arbeit pro Jahr) nichts zu tun, außer anwesend zu sein. Kurz und knapp: Die bestehende Qualitätsüberwachung war eine Katastrophe. Nichtsdestotrotz war dies natürlich besser, als bei Null anzufangen, und wir handelten mit dem DHM aus, auf die Mitarbeiter sowie auf ein Labor für das zukünftige Monitoringsystem zurückzugreifen.

Wir stellten in der Folge für etwa 40 Probenahmestellen in Kathmandu Valley zwei Teams zusammen, die hauptsächlich aus Freiwilligen (Studenten, Mitglieder von NGOs und religiösen Gruppen) sowie Mitarbeiter des DHM und der beiden zuständigen Kommunen (KMC & LSMC) bestand. Interessant hierbei war freilich, dass die Kommunen äußerst harmonisch zusammenarbeiteten, was in der bisherigen Praxis eher weniger der Fall war. Der Bagmati ist nämlich der Grenzfluss zwischen Kathmandu und Lalitpur, so dass es hier immer wieder Anstoßpunkte in der Vergangenheit gab, da beispielsweise LSMC sein tägliches Abfallaufkommen in den Fluss schütet. Für die Mitglieder der Teams und die zuständigen Behörden wurden zwei ausführliche Trainingskurse erarbeitet.

Der erste Kurs widmete sich der Probenahme und Analyse der Wasserproben. Der zweite Kurs war vorwiegend an die Behörden und relevanten Entscheidungsträger gerichtet und bot den Teilnehmern eine praktische Anleitung zum Datenmanagement in Access und Geo Information System (GIS), wobei eine Datenbank und eine Managementstruktur für die Praxis ausgearbeitet wurden. Jeweils eine Person aus DHM, KMC, LSMC, denen später die Verantwortung für das Monitoringssystem in die Hand gegeben wurde, besuchten beide Trainingskurse, so dass sie einen ganzheitlichen Überblick bekamen.

Wie oben bereits erwähnt, begannen wir mit den regelmäßigen Probenahmen im Frühjahr 2007. Die Ergebnisse wurden nach der Analyse der Proben mithilfe einer interaktiven Karte online dargestellt

⇒ (www.kaprimo.org). ⇐

Nach diesem erreichten Meilenstein des Projektes widmeten wir uns der Vorbereitung einer großen Konferenz zur Besprechung der Flussqualität sowie der Diskussion zu zukünftigen Verbesserungsmaßnahmen. Die Konferenz wurde schließlich im August 2007 unter großer wissenschaftlicher und öffentlicher Anteilnahme durchgeführt. Den Erfolg der Konferenz und des Projektes konnte man im Anschluss beobachten: Unter der Leitung des National Trust for Nature Conservation wurde eine Kommission zur „Rettung der Hauptstadtflüsse“ gegründet, die schon wenige Monate nach Ihrer Arbeitsaufnahme eine Ausschreibung zur Erarbeitung eines ganzheitlichen Verbesserungsplanes des Kathmanduales unter wasserwirtschaftlichen Gesichtspunkten publizierte (Bagmati Action Plan).

Das besondere der Ausschreibung war, dass die Erarbeitung des Planes auf Basis aller bestehenden Pläne und Masterpläne etc. gemacht werden sollte, die es ja in der Vergangenheit schon zu Haufe gab. Das Projekt endete offiziell im Januar 2008. Vorher gelang es uns allerdings noch einen Vertrag zwischen den Behörden KMC, LSMC, DHM und ECCA auszuarbeiten, der die Weiterführung und Finanzierung des aufgebauten Monitoringssystems sicherstellte. Alle drei Behörden machten schriftliche finanzielle Zusagen und unterschrieben den Vertrag im Dezember 2007.

Schwierigkeiten bei der Projektumsetzung

Generell muss ich sagen - aber das dürfte den meisten unter Ihnen bereits bekannt sein - die Nepalesischen Behörden verlassen sich zu sehr auf ausländische Hilfe. Dies spürt man auf Schritt und Tritt durch die lokalen Behörden. Anders als bei DNH-Selbsthilfeprojekten, wird bei den Behörden keine Arbeit in Angriff genommen, bei der nicht sofort an die finanzielle und technische Hilfe internationaler Organisationen gedacht wird. Als Beispiel sei nur eine Situationen erwähnt:

Im Department for Hydrology and Meteorology (DHM) wurde ich vom Laborchef angesprochen, ob ich nicht die Anlage für die Erzeugung destillierten Wassers warten könne. Die Anleitung hierfür war deutsch, wie sich aber später herausstellte, hatten seine Mitarbeiterinnen aber auch eine auf Englisch. Da er sie aber nie gefragt hatte, wusste er dies natürlich nicht...

So blieb die Anlage etwa 10 Jahre ungewartet (Empfehlung des Herstellers: alle 6 Monate) und das Wasser wurde in der Anlage nicht entsalzen, sondern versalzen

Weitere Probleme bei der Projektumsetzung stellte der sagenhafte Personalwechsel im Umweltministerium dar.

Der für unser Projekt zuständige Staatssekretär wechselte in zwei Jahren vier Mal! Weitergehend hatten die beiden Kommunalverwaltungen Lalitpur und Kathmandu keine gewählten Bürgermeister. Kathmandu sogar seit mehreren Jahren! Es ist leicht vorzustellen, dass der „vorläufige“ Stellvertreter (CEO) nicht so gerne Investitionsentscheidungen fällt bzw. alle Entscheidungen, die langfristigen Charakter haben, eher gar nicht fällt!

Zum Ende des Projektes sahen wir uns einer noch fast unumwindlichen Hürde gegenüber: Der Vier-Parteien-Vertrag zur Fortführung des Projektes (siehe oben) sah vor, dass die beiden Kommunen das Department of Hydrology and Meteorology für seine Dienste der Qualitätsüberwachung bezahlen. Ein direkter Geldfluss von den Kommunen zu DHM ist aber nach Angaben der zuständigen Personen weder möglich noch wäre er legal. Deshalb wurde ein etwas abenteuerliches Konstrukt gezimmert, in dem ECCA sich in der Mitte befindet und zwischen den Behörden „vermittelt“.

Status Quo und Ausblick

Als das Projekt im Januar 2008 offiziell zu Ende ging, konnte bereits ein ganzer Jahressatz an Fluss - Qualitätsdaten für das Kathmandu-Tal generiert werden. Desweiteren wurden zwei im Rahmen des KAPRIMO-Vorhabens initiierten Fortführungs-Projekte zur Verbesserung der Flussqualität bewilligt und gestartet. Der „große“ Bagmati Action Plan (vergleiche oben) ist ebenfalls erarbeitet worden, mittlerweile wurde sogar schon der Bau von 7 neuen Kläranlagen im Kathmandu Tal ausgeschrieben!

Die politische Machtübernahme der Maoisten hat leider auch dazu geführt, dass die Kommunen jeglichen Geldstrom an die Zentralregierung im August 2008 eingestellt haben, so dass dem DHM momentan keine Mittel zur Fortführung des Monitoring-Systems zur Verfügung stehen. Nach Angaben von ECCA ist das Monitoring aber nur „geparkt“ und an einer Lösung wird eifrig gebastelt.

Leider gehen in dieser Zeit auch wichtige Daten für zukünftige Verbesserungsmaßnahmen verloren. ECCA führt unterdessen gerade ein Projekt im Westen des Landes mithilfe norwegischer Gelder durch, das das KAPRIMO Projekt und seinen partizipativen Ansatz an einem lokalen Fluss kopiert.

Persönliche Erfahrungen

Nach den etwas kritischeren Worten möchte ich doch an dieser Stelle einmal hervorheben, wie viel Spaß das Projekt gemacht hat und wie wohl ich mich in diesem Land fühle. Diese Menschen (mit Ausnahme der Behördenvertreter J), diese Landschaft, diese Gerüche (außer der Fluss) und vieles vieles mehr! Auch meine Kollegen und Freunde von ECCA und der DNH, die im Gegensatz zu den offiziellen Vertretern des Landes immer eine sagenhafte Motivation und ein schier grenzenloses Engagement an den Tag legen. Zweimal haben wir es in den zwei Jahren sogar geschafft einen Ausflug nach Cisapani zu machen, wo wir in einem netten Guest House, bei Dhal und Bhaat und einem kühlen Everest Bier (sofern der Strom nicht vorher ausgefallen war) die Arbeitstage Revue passieren ließen.



Seit nun etwa einem Jahr lebe ich mit meiner Familie in El Salvador/ Mittelamerika. Hier gibt es anders als in Nepal eine stark ausgeprägte Zweiklassengesellschaft, wobei die Armut der unteren Hälfte jener in Nepal in Nichts nachsteht. Dazu kommt noch religiös-kulturell bedingte Kriminalität mit durchschnittlich 13 Morden am Tag, was aber – toi toi toi – für unseren Alltag keine Auswirkungen hat. Ich selbst bin gerade dabei mich hier im Umweltbereich selbstständig zu machen und starte darüber hinaus ein gemeinnütziges Projekt zur Herstellung von Kinderspielzeug mit einer Einrichtung für Menschen am Rande der Gesellschaft (Drogenabhängige, Alkoholiker, Prostituierte etc.).

Herzliche Grüsse“

'Spenden aus besonderem Anlass'

Wir danken ganz herzlich

Traudel Fahr-Becker

Helmi Fauth

Detlef Moog

Gertraud Rodrigues

Gerhard Sommer

Richard Steimer

Andreas Weiß

Dr. Erhard Witte

die anlässlich runder Geburtstage anstelle von Geschenken um eine Spende für die DNH gebeten hatten.

Ulrike Drasdo

Bernd Irion

Friedhelm Nunnemann

die zugunsten der DNH auf ein Honorar für Diavorträge verzichten.

Christel Graf

Doris Keppeler

die beim Tod eines geliebten Menschen anstelle von Blumen um eine Spende für die DNH gebeten hatten.

Wir danken **Peter Spiegl**, der anstelle von Weihnachtsgeschenken an seine Firmenkunden eine großzügige Spende machte.

Wir danken **Elke Vöhringer-Klein und Wolfgang Kästle**, die ihr Firmenjubiläum zum Anlass nahm.

Wir danken unserem Mitglied, **Brigitte Seifried von der VIVEKA Yogaschule**, die immer wieder kostenlos ‚Yoga für Nepal‘ anbietet und die Teilnehmer um eine Spende für die DNH bittet.

Wir danken **Regine Kilian**, die ein Straßenmusikprojekt in Freiburg zum Anlass nahm.

Wir danken unserem Mitglied, **Sibylle Nitschke**, die das Trinkgeld ihrer Nagelstudio-Kundinnen an die DNH spendet.

Wir danken unserem Mitglied, **Marianne Goller**, die in ihrem Weltladen in Pfronten unermüdlich Spenden für die DNH sammelt.

Wir danken **Charlotte Sommer und Andreas Falk**, die auf dem Weihnachtsmarkt in Mühlhausen (Thüringen) wiederum mit einem DNH-Weihnachtsstand vertreten waren.

Wir danken unserem Mitglied, **Karl Kutasi**, der mit den Aktivitäten seiner Schülergruppe ‚**Schüler helfen Nepal e.V., Backnang**‘, erneut Spenden für unser Projekt PIN Nepal überweisen konnte.

Wir danken **Denise Ducancelle-Gerlach**, die mit ihren Schülern anlässlich eines Schulfestes eine dicke Spende für die DNH erwirtschaftet hat.

Wir danken der **5 % Gruppe Heidelberg** für ihre jährliche großzügige Unterstützung für PIN.

Wir danken **Dr. Hans-Joachim Blech**, der das gespendete Zahngold seiner Patienten in bare Münze für die DNH umsetzte und anlässlich seiner Praxisübergabe um Spenden bat.

Wir danken unserem Mitglied, **Dr. Michael Heinisch**, Apotheker aus Erfurt, der sein Honorar aus seiner Tätigkeit für den Apothekerverband an die DNH spendet und bei Pharmakonzernen dicke Spenden für die DNH akquiriert.

Unser Mitglied, **Christel Graf**, war auf dem Weihnachtsmarkt in Achern wiederum mit einem DNH-Stand vertreten. Der Reingewinn aus dem Verkauf von Produkten aus Nepal, selbstgenähten Tischdecken, Stillkissen... ergab erneut eine dicke Spende für die DNH.

Wir danken **Erika Niedersteiner**, die das 10-jährige Jubiläum ihrer Yogaschule zum Anlass nahm.

Von ihr erhielten wir auch diesen netten Beitrag:

„Meine Mutter hatte kürzlich Ihr 10-jähriges Jubiläum und ich hatte in diesem Rahmen zugunsten der Nepalhilfe eine Tombola veranstaltet.



Meine Mutter möchte sich noch ganz herzlich für den zugesandten Kalender bedanken. Wir freuen uns, dass wir Sie in Ihrer Arbeit unterstützen konnten. Viel Erfolg bei Ihrer Arbeit. Mit freundlichen Grüßen

Marion und Erika Niedersteiner

Wir danken **Judith Kinbacher**, Lehrerin an einer Schule in Stuttgart, die das Thema Nepal in ihrer Klasse zum Thema machte. Verschiedene Schüleraktivitäten erbrachten Spenden für die DNH, nämlich:

„Das Nepal – Projekt der Klasse 8a der Realschule Ostheim“



Das so geheimnisvoll klingende „Nepal“ begleitete uns, die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8a, in verschiedenen Formen durch das gesamte vergangene Jahr. Begonnen hat alles mit dem Gedankenspiel „Stell dir vor, du reist in ein Land, von dem du noch

nie zuvor gehört hast...“, was bei Nepal bei den allermeisten Schülerinnen und Schülern tatsächlich gegeben war. Nach einer ersten Arbeitsphase wurde klar, dass man von Nepal nicht nur wenig weiß, sondern dass es auch ein Land mit einer völlig anderen Kultur und nach wie vor großen Problemen ist, was uns zu der Idee führte etwas zu unternehmen.

Es wurde Kontakt zur DNH aufgenommen und wir danken Herrn Dr. Storkenmaier noch einmal sehr herzlich dafür, dass er den Weg in den Stuttgarter Osten auf sich genommen hat und uns ausführlich über Nepal, die DNH und die unterschiedlichen Projekte informiert hat. Für uns war es etwas Besonderes einen echten Experten in der Schule zu haben. Nach diesem Besuch im Februar machten wir uns daran einen regelmäßigen Kuchenverkauf zu organisieren und freiwillig arbeiten zu gehen um Spenden für die DNH zu sammeln.

Leider war das Schuljahr viel zu schnell vorbei und wir hoffen deshalb auch in den kommenden Jahren weiterhin einiges für die Projekte der DNH tun zu können.“ (Judith Kinbacher)

Wir danken dem **Ehepaar Rohrer**. Es ist zur Weihnachtszeit fast schon Tradition, dass in der Praxis von Herrn und Frau Rohrer in Neckargemünd, ein 'duales System' zum Tragen kommt. Neben dem Praxisbetrieb werden die Patienten im Eingangsbereich mit einem 'Nepalischen-Weihnachtsmarkt' überrascht, der von Frau Rohrer liebevoll arrangiert wird. Natürlich nicht ohne Selbstnutz sondern zum Wohle Nepals.



Wir sagen ganz herzlichen Dank.

Öffentlichkeitsarbeit..

Am 14. und 15. März 2009 fand das Weitsicht-Festival in Darmstadt statt. Sabine Starz, Susan Theißen und Franz Bornkessel waren mit einem DNH-Stand vertreten.

* * *

In Stuttgart werden die Passanten mit dem folgenden Plakat auf das Konzert von Ani Choying aufmerksam gemacht. In den vergangenen Jahren fanden ihre Konzerte auch ohne große Bekanntmachungen eine solch große Resonanz, dass die ausgesuchten Räumlichkeiten (z.B. Lindenmuseum) im wahrsten Sinn des Wortes „überfüllt“ waren. Deshalb erfolgt in diesem Jahr der mutige Schritt in die „Liederhalle“.

Der Klang Tibets
Spirituelle Gesänge mit der buddhistischen Nonne
Ani Choying Drolma



Donnerstag 26.11.09 20 Uhr
Liederhalle, Mozartsaal
Stuttgart, Berliner Platz

Benefizkonzert anlässlich des 30-jährigen Bestehens der
Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft e.V.

Eintritt 12 € (ermäßigt 10 €)

Kartenverkauf: i-Punkt Königstr. 1a, Stgt.-Mitte und Abendkasse
Kartenvorbestellung: www.dnh-stuttgart.org oder 0711/4596488

Veranstalter: Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft e.V., Stuttgart

Für die Veranstaltung können auch noch Karten während des Basars am 21./22.11.2009 erstanden werden.

TERMINE

2009

Stuttgart, Jubiläum und Nepal-Basar, **21. und 22. November** 2009.

Wem das Angebot des Nepal-Basars (s.u.) gefallen hat, der hat noch einmal die Möglichkeit in Tudi Billo's Fundus zu stöbern. Sie ist an folgenden Terminen präsent:

Heidelberg, im Völkerkunde-Museum der Portheim-Stiftung, Hauptstr. 235, **20. - 22. November** 2009

Stuttgart, im Foyer des Linden-Museums, Hegelplatz 1, **27. - 29. November** 2009

München, im Foyer des Staatlichen Völkerkundemuseums, Maximilianstrasse 42, **4. - 6. Dezember** 2009

* * *

TERMINE

2010

22.-24. Januar 2010, Bergsteigertreffen des DAV Summit Club in Berchtesgaden. Mit Info-stand der DNH.

27.-28. März 2010, Weitsicht-Festival in Darmstadt. Die DNH wird mit einem Stand dort sein.

Nächste Mitgliederversammlung: **5. Juni** 2010

DNH-Wanderwochenende: **17.-19.09.2010** auf eine Hütte in Rettenberg (Allgäu)

(Weitere Termine entnehmen Sie bitte unserer WEB-Seite)

Web-Site

Unsere Website gibt einen guten Überblick über unsere Projekte in Nepal. Sie finden dort unter „Termine“ stets aktualisiert unsere Veranstaltungen. Nützliche und interessante Links zum Thema Nepal runden unsere Seite ab. Unser Mitglied Birgit Kern sorgt dafür, dass die Seite auf dem „Laufenden“ ist.

Dafür sei ihr ganz herzlich gedankt.

Klicken Sie doch einfach wieder mal vorbei und empfehlen Sie unsere Seite weiter:

www.dnh-stuttgart.org

Nepalstammtisch Stuttgart

DNH-Mitglieder und Nepalinteressenten aus dem Großraum Stuttgart treffen sich ca. 5-6 x jährlich zum Informationsaustausch und gemütlichen Beisammensein. Ein Vortrag rundet meist das Treffen ab. Die Treffen finden in der Gaststätte Schwarzbach (Vereinsheim SV Vaihingen 1889 e.V.) in Stuttgart-Rohr, Dürtlewangstr. 70 statt. Die Termine und eine Anfahrtsbeschreibung finden Sie auf unserer Homepage.

Wir sind auf der Suche nach interessanten Beiträgen und Vorträgen, um unseren Stammtisch weiterhin attraktiv zu gestalten. Wer etwas beizutragen hat, ist herzlich eingeladen, sich in unserer Geschäftsstellen oder mit einer Mail an stammtisch@dnh-stuttgart.org zu melden.

Durch eine Mail an diese Adresse können Sie auch den Stammtisch-Newsletter abonnieren. Sie erhalten dann per E-mail Einladungen zu unserem Stammtisch und werden ca. 1x/Monat über Veranstaltungen zum Thema Nepal, Neues von unseren Projekten, Informationen über die Situation in Nepal usw. informiert. [RS]

Nepalbasar 2009 und Jubiläumsveranstaltung „30 Jahre DNH“

Der Basar bildet in diesem Jahr auch den Rahmen für unser Jubiläum.

Samstag, 21. November 09 von 10 bis 18 Uhr und

Sonntag, 11 bis 17 Uhr lädt der Basar zum Verweilen ein. Eingebettet sind, wie gewohnt, Diavorträge an beiden Tagen sowie eine Schlemmerecke nebst Kuchen- und Sekttheke.

Zu einer kleinen, den Mitgliedern vorbehaltenen Jubiläumsfeier am Sonntag, ab 10 Uhr, werden unsere Mitarbeiter aus Kathmandu Gajendra B. Shrestha, Kamal Rupakheti und Kedar Tamang anwesend sein, die auch an den Basartagen für Fragen und Gespräche gerne zur Verfügung stehen.

Feiern Sie mit uns - wir freuen uns auf Ihr Kommen

Kalenderprojekt 2010

Für die **sechzehnte** Ausgabe hat uns **Andrés de Ruiter**, langjähriges Mitglied der DNH, leidenschaftlicher Nepalreisender und Hobbyfotograf, erstmals seine schönsten Aufnahmen zur Verfügung gestellt, natürlich kostenlos. Freuen Sie sich auf einen farbenfrohen Querschnitt durch Nepals vielfältige kulturelle und landschaftliche Schönheiten.

Schenken Sie ihn Freunden oder Kunden, oder rufen Sie damit Reiseerinnerungen bei sich wach – **in jedem Fall helfen Sie mit dem Kauf des Kalenders notleidenden Menschen in Nepal**. Der Reingewinn fließt voll in die Projektarbeit der DNH.

Der Preis liegt unverändert bei € 19,00 inkl. 19 % MwSt. plus Versandkosten. Die Zustellung erfolgt kostengünstig über DPD. Der Minikalender kostet in unserer typisch nepalischen Verpackung € 2,50. Der Preis für den Notizblock mit Kalendermotiven liegt bei € 1,50.

Für Ihre Bestellung (Bestellkarte s. letzte Seite) oder www.dnh-stuttgart.org und vielleicht auch ein wenig Werbung sagen wir tausend Dank.

Nepalbasar 2008

Was haben Warenhäuser und der Nepal-Basar Gemeinsames?
Richtig-die Kasse!

Ingeborg Schmidt schildert diesmal (auch in Vertretung ihrer Kolleginnen) den Basar aus der Sicht dieser „einnehmenden Wesen“....

„Bevor die Tore für die Basarbesucher geöffnet werden, beginnt für uns Helfer an der Hauptkasse bereits die Arbeit. Aber halt, bevor es losgeht, erst mal meine Mitstreiterin Sylvia begrüßen. „Wann hatten wir uns das letzte Mal gesehen? Beim letzten Basar? Mein Gott, wie die Zeit vergeht.“ Und schon beginnt das alljährliche Ritual, um gut vorbereitet zu sein auf den großen Ansturm.

Genügend Wechselgeld muss in die Kassen, die Einkaufskörbchen an ihren Platz. Haben wir genügend Kassenzettel? Sind die Additionsmaschinen funktionsfähig? Wo sind die Kugelschreiber? Wie sieht's mit der Verpackung aus? Dann noch eine kurze Einweisung von Doris: „Hier sind die Artikel zum Verschenken, hier die Adresslisten für die Neuinteressierten. Welche Artikel laufen über die Hauptkasse, was wird am Stand direkt abgerechnet, was muss auf dem Kassenzettel stehen ...“.

Okay alles klar, es kann los gehen.



Pünktlich um 10.00 Uhr kommen die ersten Besucher. Manche neugierig um sich blickend, erst mal orientieren, was es denn alles gibt, wen sie vielleicht kennen. Manche ganz zielstrebig zu ihrem Lieblingsstand, dem Flohmarkt, um gleich das richtige Schnäppchen zu ergattern.

Und eh man sich versieht herrscht an jedem Stand reges Treiben. Und nun sind auch wir gefordert. Die ersten Besucher kommen zur Kasse, und in kürzester Zeit bilden sich schon die ersten Schlangen. Jetzt geht es rund! Mit einem kurzen Winken den kommenden Kollegen begrüßt, für ein Schwätzchen ist leider keine Zeit. Wir arbeiten so schnell wir können. Zwischendurch helfen wir noch den Fragenden und Suchenden. „Wo ist Doris? Wer ist Andreas Falk? Wo ist die Liste zum Eintragen? Wer hat den Schlüssel für den Aufzug? Kann ich mal eine Schere haben? Habt ihr einen Tesa? Ich möchte meine Kalender abholen...“. Die Schlange wird immer länger, und die Leute ungeduldiger. Gott sei Dank es, kommt Hilfe! Inge, unserer rettender Engel, unterstützt uns beim Einpacken.

Besonders ungeduldige Besucher legen uns einfach das Geld auf die Theke mit der Bemerkung „Ich brauche keinen Kassenzettel.“ Ein schneller Blick auf das Gekaufte und den Geldbetrag, eine kurze No-

tiz, damit wir nachträglich einen Beleg erstellen können. Schließlich müssen wir einer ordnungsgemäßen Abrechnung gerecht werden. Natürlich kommt öfters die Frage, warum wir keine EC-Karten nehmen, warum wir alles auf Kassenzettel schreiben. Und geduldig antworten wir, dass wir für diese 2 Tage Basar im Jahr nicht in modernste Abrechnungssysteme investieren möchten, dieses Geld investieren wir lieber in unsere Projekte in Nepal. Die meisten unserer Besucher und Nepalliebhaber haben dafür auch Verständnis und lohnen uns das, indem sie ihr Kleingeld für die Spendenbox geben.

Wir lieben unsere Spendenbox! Denn zum einen: Kleinvieh macht auch Mist. Zum anderen dient sie uns als Wechselstube, damit wir auf die großen Scheine der Käufer, und den vielen Kleinbeträgen, die wir abkassieren, immer passend rausgeben können. Auch versorgen wir die Kassen an den Ständen, wenn Not besteht, mit Wechselgeld.

Zwischenzeitlich haben wir 15.00 Uhr, der Diavortrag beginnt, und es wird ein bisschen ruhiger. Zeit, um die Einkaufskörbchen zu ihrem Platz zu bringen, neue Kassenzettel bereitzulegen, einen Schluck zu trinken, das stille Örtchen zu besuchen. Sylvia nutzt die Gelegenheit zur Kaffepause, nachdem das Mittagessen für sie ausgefallen ist. So, nun sind wir wieder gerüstet für den nächsten Ansturm, der erfahrungsgemäß nach dem Diavortrag einsetzt.



Gut eingestimmt und vorbereitet geht es in den 2. Tag. Diesmal gehören Christa und Peter zum Team. Nach einer kurzen Einweisung kann es losgehen, dasselbe Spiel nochmal.

Nachdem am Abend der letzte Kunde bezahlt hat, kommt die große Abrechnung. Kassenzettel werden addiert, das Geld wird auf Heller und Cent gezählt. Alles wird schriftlich festgehalten, damit es für Doris nicht zu schwierig wird, wenn sie nach dem Basar alles nochmals prüft, um das vereinnahmte Geld rich-

tig abzurechnen. Alle fleißigen Helfer - die zwischenzeitlich alles wegtransportiert und die Cafeteria in ihren ursprünglichen Zustand gebracht haben - sitzen bereits zusammen beim gemeinsamen Abendessen.



Sie warten gespannt auf die diesjährigen Umsatzzahlen. Ja, es hat sich bestätigt, wir haben mal wieder ein tolles Ergebnis erzielt. Alle freuen sich darüber, der Einsatz hat sich wieder mal gelohnt.

Wir sind uns einig, trotz der anstrengende Tage, die hinter uns liegen, beim nächsten Basar sind wir wieder dabei.“

* * *

Ausflüge der DNH

Darunter fällt auch die beliebte „Projektreise“, die die DNH in regelmäßigem Zyklus veranstaltet. In diesem Jahr gab es für die Teilnehmer ein besonders „Schmankerl“:



Am 12.10.2009 lud Gajendra B. Shrestha die 13-köpfige Projektreisegruppe zur Gartenparty bei sich zu Hause ein. Das war der Festauftakt zum 30-jährigen Bestehen der DNH.

* * *

Die DNH-Projektreise im Oktober 2009 wurde von dem Reise- und Trekkingveranstalter **TEMBAS NEPAL TREK & EXPEDITION Pvt. Ltd.** durchgeführt. Sabine Pundsack, Mitarbeiterin des Veranstalters, ist Deutsche und lebt in Kathmandu. Infos unter

www.tembasnepaltrek.com

info@tembasnepaltrek.com

Wenn Sie Nepal-Reisepläne haben, klicken Sie doch einfach mal auf die Webside oder setzen Sie sich per Mail mit Sabine in Verbindung. Gerne gibt Ihnen auch das DNH-Büro Auskunft.

* * *

Unser Mitglied Heinz Kintzl ermöglichte Sher Bahadur, seinem Adoptiv-Sohn, im **Chitwan National-Park das Hotel „Parkside“** zu betreiben. Gemeinsam mit seinem Bruder Shir Lal und seiner ganzen Familie kümmert sich Sher individuell um die Gäste. Sowohl Sher, als auch Shir Lal sind Mitglied der DNH.

Das Hotel hebt sich von den üblichen touristischen Unterkünften dadurch ab, dass der Gast durch die familiäre Führung des Hauses direkt mit den Menschen und der Kultur in Kontakt kommt. Eine „Donation-Box“, deren Inhalt der

DNH zugute kommt, wird von den beiden Hoteliers gepflegt. Sher hat vor Jahren ein Reiseunternehmen in Kathmandu eröffnet. Er führt individuelle Kulturreisen und sämtliche Trekking-Touren in Nepal durch und bietet Reisen nach Tibet, Bhutan und in ganz Indien an. Die meisten Reisen werden deutschsprachig begleitet und werden schon ab 2 Teilnehmern durchgeführt.

Er bot an, bei allen Reisen, die durch Vermittlung der DNH zustande kommen, eine Spende an die DNH zu entrichten.

Kontaktadressen:

shernepal@yahoo.com kintzl@hotmail.com
www.nepalreisen.com.np

..*

PETER SCHNEIDERS „**SAGARMATHA TREKKING**“ bietet Individualreisen in den Himalaya & Erlebnisreisen weltweit. Darunter Nepal, Bhutan, Indien, Tibet, China, Kambodscha, Thailand, Laos, Vietnam, Myanmar und Neuseeland.

- ★ - Kulturreisen
- ★ - Erlebnisreisen
- ★ - Sonderreisen
- ★ - Wander- & Trekkingreisen
- ★ - Expeditionen
- ★ - Safaris

www.sagarmatha-trekking.de/

Peter Schneider hat sich bereit erklärt, für jeden über sein Büro gebuchten Flug, bzw. jede Flugreise eine Spende an die DNH abzuführen.

..*

Neben den Projektreisen nach Nepal haben sich über die Jahre zwei Termine manifestiert. Zum einen ist dies die Sonntagswanderung nach der Mitglieder-Hauptversammlung, zum anderen ein Sommerwochenende mit entsprechendem Programm. Lassen Sie sich von den beiden folgenden Berichten gerne animieren.....

DNH-Ausflug nach Thüringen vom 31. Juli bis 2. August 2009

Tatjana Mayrhofer war mittendrin und weiß von diesem illustren Wochenende zu berichten:

„Im Jubiläumsjahr der DNH organisierten die Mitglieder aus Thüringen unseren Ausflug in dieses geschichtsträchtige und schöne Bundesland. Für drei Tage durften an die 30 Teilnehmer die Städte Gotha, Weimar und Erfurt genießen.“



Am Freitag früh fuhren wir mit dem Bus los und kamen ziemlich pünktlich kurz nach 13 Uhr in Gotha, der ehemaligen Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha, an. Kristina Klemp, die in Gotha wohnt, führte uns zum Schloss Friedenstein und durch den historischen Stadtkern. Die frühbarocke Schlossanlage ist die größte Deutschlands und mit den dazugehörigen Parkanlagen samt Orangerie wirklich sehr beeindruckend. Genauso beeindruckend und schön sind die Bürgerhäuser am Schlossberg.



Einige große Namen, bzw. Gründungen sind mit Gotha eng verbunden: so wurde dort die erste Feuerversicherungs- und Lebensversicherungsbank gegründet

(vom Kaufmann Arnoldi 1820 und 1827) und 1785 ein geographischer Verlag; es lebten viele bedeutende Gelehrte und Künstler im Gotha des 18. und 19. Jahrhunderts, deren Namen hier nicht aufgezählt werden können. Natürlich mussten wir auch unseren Hunger stillen – und womit? Na klar, mit einer Thüringer Bratwurst!

Bevor wir weiter zur Burg Gleichen fahren, mussten einige Mitglieder unserer Reisegruppe um Sue und Hans ein herrenloses Auto vor dem Davonfahren retten.

Vom Turm der Burg Gleichen hat man einen herrlichen Blick weit ins Thüringer Land. Unsere nächste Station an diesem ersten Tag war das Lustschlösschen Molsdorf, am südliche Rand von Erfurt. Diese ehemalige Wasserburg wurde Mitte des 18. Jahrhunderts von Gustav Adolf von Gotter erworben und zu einem barocken Lustschloss umgebaut. In einer kurzen und informativen Führung erfuhren wir einiges über das Leben dieses Schlossherren. Interessant ist auch das Marmorbad, im Jugendstil erbaut von der späteren Besitzerin Gräfin Anna Maria von Gneisenau Anfang des 20. Jahrhunderts. Von soviel Kultur und Information erschöpft und hungrig, gab es im Gasthaus „Zur guten Quelle“ endlich das wohlverdiente und gute Abendessen. Danach fuhren wir ins Hotel in Legefild bei Weimar, wo wir uns erfrischen, schwimmen und / oder in der Bar noch einen Drink einnehmen konnten.

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen ging es weiter nach Weimar. Zuerst fuhren wir mit geliehenen Fahrrädern entlang des Ilmtals, vorbei an Goe-



thes Gartenhaus im Park an der Ilm und weiter über Tieffurt bis Kromsdorf. Einige ganz sportliche schafften es sogar bis zum Wielandgut in Obmannstedt. Nach ca. 2 Stunden gaben wir die Räder wieder ab und natürlich gab es wieder eine Bratwurst auf

dem schönen Weimarer Marktplatz. Dort begann dann auch die ganz besondere, interessante und sehr schöne literarische StadtVerführung mit der Schauspielerin und Sängerin Helga Ziaja. Natürlich war das klassische Weimar um Goethe, Frau von Stein und Schiller das Thema und Frau Ziaja rezitierte einige Gedichte und Balladen der großen Dichterpforten. Anschließend konnte jeder noch nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen das herrliche Weimar erkunden und genießen. Diese Stadt ist wirklich eine Reise wert!

Für den Abend hatte Ulrike Drasdo in ihren Garten in Hohenfelden geladen. Mit viel Liebe hatte sie zahlreiche kleine Tischchen gedeckt, an denen alle Gäste Platz fanden und ein italienisches Buffet und leckeren thüringischen Wein konsumieren und genießen konnten. Dazu gab es noch ein musikalisches Programm mit Helga Ziaja und dem Pianisten Sebastian Roth mit Liedern über die Höhen und Tiefen der Liebe. Auch das war wieder ein sehr gelungener Abend – allen Organisatoren und Mitwirkenden ein herzlichen Danke Schön!



Der letzte Tag unseres Ausflugs führte uns in die Hauptstadt Thüringens, nach Erfurt. Auch hier wurde uns eine besondere Erlebnis-Führung dargeboten, bei der es außer eines kurzen Besuchs im Goldhelm Werkstattcafe der Goldhelm Schokoladen Manufaktur mit leckeren Kostproben auch noch ein Eis aus der besten Eisdiele Erfurts zum Kosten gab.

Bevor wir die Heimfahrt antraten, mussten wir uns mit einem Mittagessen im Gasthaus „Zum gueldenen Rade“ stärken. Gegen 15 Uhr hieß es dann Abschied nehmen von den Mitgliedern aus Thüringen und denen, die nicht mit dem Bus nach Stuttgart fahren.

Ganz herzlichen Dank an alle Organisatoren für dieses interessante und erlebnisreiche Ausflugswochenende, von dem alle Teilnehmer zufrieden und voller neuer Eindrücke nach Hause fuhren.“

Hauptversammlung 2009 - Die ultimative Wanderung danach:

(Lehnen Sie sich zurück und erfahren Sie, was Sie verpasst haben!)

„Ich sass mit geschlossenen Augen da.

Der Geruch des sich in brauner Butter kräuselnden Schinkens, und das verführerische Aroma des gerade frischbrühenden Kaffees bestürmte meine Sinneszentren. Eine gebratene Taube schwebte durch das offene Fenster herein. Es gibt es also doch, sinnierte ich, es ist Realität, so muss es einfach sein - das Schlaraffenland.

„Iss doch endlich Dein Frühstück; wir müssen bald gehen“. Natürlich wusste ich, dass meine Frau recht hatte, als ich mich dadurch unvermittelt in der Wirklichkeit wieder fand. Wer in die Ferne zieht, soll zuvor gut essen! Wer weiß, ob man überhaupt wieder was kriegt.

*

Peter Gauer hat diesmal die schon traditionelle „Sonntag nach der Hauptversammlung DNH-Wanderung“ ausgeheckt und ins schöne Ammertal geladen. Das Kartenmaterial ist im Wagen verstaut, das GPS programmiert und los geht's. Das Wetter lässt einiges erhoffen, und nach keiner halben Stunde Fahrt erreichen wir den vereinbarten Treffpunkt. Eine ansehnliche Gruppe war schon vor Ort, wild diskutierend, wie man die Autos möglichst human an dem ausersehenen Feldweg parkieren soll und ohne einer kleinen Herde Ziegen zu nahe zu kommen. Man entschied sich schließlich für die „Fiftififti“-Methode und befuhr mit einer Autoseite eine Wiese, auf dass noch ein Durchkommen für die Anlieger bliebe. Stolz schweifte noch der Blick über die Auto Schlange, ehe sich die Gruppe auf den leicht ansteigenden Pfad begab. Die traumhafte Stille wurde nur durch das Schwatzen der Wanderer gebrochen, wodurch sich der Tross immer weiter in die Länge zog. Die guten Wege beflügelten die Einen zu einem schnelleren Schritt, die Anderen zu immer ausschweifenderen Gesprächsthemen. Durch diese Inhomogenität wiederum bildeten sich immer neue Gruppierungen, so dass bei keinem Langeweile aufkam. Kurze Pausen bündelten die Wandervögel wieder und sorgten dafür, dass sich keiner getrieben fühlen musste. Man gewann mühelos an Höhe und schon bald waren die ersten Hinweisschilder Richtung

„Hohenentringen“ zu sehen, erstes Etappenziel und Verpflegungspunkt der Wanderung. Es ging auf Zwölf, zu und eigentlich war die Burg nur noch einen Steinwurf entfernt. Gekonnt brachte unser Reiseleiter einen der berühmten „Schlenker“ ins Gespräch, der auch gerne angenommen wurde. Die Gegend war auch zu schön und das Wetter gab sein Bestes. Dem geschulten Mitwanderer fiel auf, dass sich die Gesprächsthemen zunehmend in den Bereich Nahrungsaufnahme bewegten. Genug geschlenkert - das Buffet lockt! Bald erreichte man den Schlosshof, in dem sich überraschender Weise schon ein kleines Grüppchen Schlenkerverweigerer eingefunden hat und sich bereits den Getränken widmeten. Die Aussicht von hier oben war beeindruckend. Das gesamte Ammertal lag zu unseren Füßen: Links Tübingen mit der Wurmlinger Kapelle, vor uns die Schwäbische Alb und rechts der beginnende Schwarzwald/Schönbuch mit dem alten Städtchen Herrenberg. Mit einem Grummeln machte die kleine rote Ammerbahn im Talgrund auf sich aufmerksam, wobei mancher dies als Geräusch aus der Magengegend missdeutete. Mahlzeit!

Geschlossen wurde das Schloss eingenommen und der Rittersaal besetzt. Während die Getränkeauswahl noch zügig vonstatten ging, tat man sich bei der Speisekarte doch schwerer: Linsen, Maultaschen und viele andere schwäbische Spezereien machten die Auswahl nicht einfach, zumal die Preise eher schotisch wirkten. Geschickt jonglierten die Bedienungen die Teller und der abnehmende Geräuschpegel zeugte davon, dass man sich den ansprechenden und schmackhaften Portionen widmete. Es war ein Genuss!

Der Hohenentringen entstand um das Jahr 1000 als Burg und wurde im 13. Jahrhundert zum Schloss ausgebaut. Nach einer wechselvollen Geschichte erfuhr es um 1700 eine bauliche Erweiterung und dient heute als Ausflugsziel mit entsprechendem (gastro-nomischen) Ambiente. Pappsatt und zufriedend dachte man gegen zwei an Aufbruch, denn es lagen noch beachtliche Strecken vor uns. Von nun an ging's bergab. Der Weg war von Peter Gauer so gewählt, dass er zur gegebenen Zeit am Schloss Roseck vorbeiführte, das einen berühmten „Mostbesen“ beherbergt. Keiner wollte es glauben, aber bereits nach 30 Minuten war die Örtlichkeit erreicht, die eigentlich als Abschlusspunkt der Wanderung gedacht war. Nach diesem kürzlichen opulenten Mahl ließ sich auch der Abgehärtetste nicht schon wieder zu einer Rast bewegen. So entschloss man sich, nach abermaligem Genuss der bezaubernden Landschaft, in einer

weiten Schleife zu den Autos zurück zu gehen. Das hätten wir nicht tun sollen!

Denn als wir die Autos schon in Sichtweite hatten wurde klar, dass wir mit den Parkierüberlegungen am falschen Ende optimiert hatten. Mittlerweile hat sich die Halterin der Ziegen eingefunden und war „not amused“, dass sie sich ihren Weg durch die Stoßstangen bahnen musste und obendrein mit nicht zu wenig plattgefahretem Grases konfrontiert wurde. Peinlich. Da half zunächst auch Gutwettermachen wenig und unsere Entschuldigungsversuche liefen ins Leere. Endlich - als die Gruppe völlig zerknirscht das Thema auf die lieben Tierchen lenkte, legte sich der Groll der schönen Hüterin, und es entwickelte sich dann sogar noch ein recht interessantes Fachgespräch über Ziegen und deren Produkte (gegrillt, mit Rotweinsauce-delikat). Ein Teil der Mitwanderer zog es nun vor, den Heimweg anzutreten, denn einige hatten es noch recht weit. Der Rest beriet sich und kam zu dem Schluss, dass der Mostbesen doch nicht so verkehrt war. Fast geräuschlos und mit sensibler Fahrkunst wurden die Karossen von der Wiese auf den Feldweg gelenkt, der zurück zum Roseck führt.

Vollkommen ausgehungert führen wir am Roseck erneut vor. Bei einem guten „Mooschd“ (einige gönnten sich sogar einen Apfel-Mostkuchen) genoss man die letzten Sonnenstrahlen im Freien und lies den Tag nochmals Revue passieren, bevor es nun endgültig auf die Piste und heimwärts ging.

Und wieder kam man zu dem Schluss, dass jeder, der nicht dabei war, etwas verpasst hatte - und sei es nur das gute Essen....“

Herzlichen Dank an dieser Stelle nochmals an Peter Gauer für die Organisation und natürlich allen Teilnehmern für den gelungenen Tag.

[PG]



In eigener Sache

a) telefonische Erreichbarkeit

Um die Abläufe in der Geschäftsstelle weiter zu optimieren, werden wir uns der Hilfe eines Anrufbeantworters bedienen und ‚Telefonzeiten‘ einführen.

Frau Keppeler steht Ihnen telefonisch von Montag bis Donnerstag von 13.00 bis 16.00 zur Verfügung. Gern können Sie Ihre Fragen und Wünsche auch auf dem Anrufbeantworter hinterlassen. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

b) Beitragszahlung

Die täglich auf uns einströmende Flut von Arbeit lässt die **Überweisung** eines **Mitgliedsbeitrags** oft in Vergessenheit geraten. Da wir jedoch sehr auf Ihren Beitrag angewiesen sind, um damit unsere Verwaltungskosten decken zu können, bieten wir Ihnen den

Einzug per Lastschrift

an. Bitte helfen Sie uns, Zeit und Kosten zu sparen!

Sofern Ihr Mitgliedsbeitrag noch nicht abgebucht oder per Dauerauftrag überwiesen wird, bitten wir Sie, **das beigefügte Formular ausgefüllt und unterschrieben an uns zurückzuschicken.**

* * *

c) Heftbeiträge / Berichte / Artikel

Wir übernehmen Ihre Beiträge für die Nepalnotizen gerne, bitten Sie aber, **auf Formatierungen und gestalterische Elemente zu verzichten**, da diese im Interesse der Heftgestaltung mühsam wieder entfernt werden müssen. Legen Sie **Bilder bitte separat** bei, anstatt diese in Ihrem Beitrag direkt einzubinden.



Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Who is Who ?



in KATHMANDU:

*** GNHA (DNH) NEPAL-

Geschäftsstelle

Fon: (00977-1) – 4246448

Fax: (00977-1) - 4224088

e-mail: gnhanepal@wlink.com.np

Mr. Kamal Rupakheti

Unser Repräsentant und Koordinator in Kathmandu. Bei ihm laufen alle Fäden zusammen

Mr. Kedar Tamang

Projektkoordinator und Leiter der Armenapotheke

Mr. Gajendra B. Shrestha

Honorary Advisor (ehrenamtlicher Berater) vor Ort

*** Christines Armenapotheke

im BIR-Hospital

Fon: (00977-1) - 4221988 oder
4221119, ext. 372

e-mail: gnha@htp.com.np

Mr. Nar Bahadur Shrestha

verantwortlich für die Medikamentenausgabe

Mr. Dipendra Rajbhandari

verantwortlich für Lagerhaltung und Buchhaltung

Mr. Raju Biswokarma

Dienstbarer Geist und Helfer, wo die Not am größten ist

*** Carmen-Weiss-Haus, Kalimati (PIN)

Fon: (00977-1) - 4274799

e-mail: pin@girl.wlink.com.np

Mrs. Sushma Bajracharya

Präsidentin

Mrs. Panna Shova Tuladhar

Stellv. Präsidentin

Mrs. Rajani Shrestha

Leiterin des Hauses und Projektkoordinatorin



in STUTT GART:

*** DNH – Geschäftsstelle

Handwerkstr. 5-7 in

70565 Stuttgart

oder

Postfach 800206 in

70502 Stuttgart

Fon: 0711- 4596488

Fax: 0711- 99779658

e-mail: buero@dnh-stuttgart.org

www.dnh-stuttgart.org

Frau Doris Keppeler

Leiterin (und guter Geist) der Geschäftsstelle; erreichbar:

Mo – Do, 13-16 Uhr

sonst Anrufbeantworter

Dr. Richard Storckenmaier

Organisator „Stammtisch“

Fon: 0711 - 851059

e-mail: stammtisch@dnh-stuttgart.org

Dr Storckenmaier ist zudem Ansprechpartner für alle Fragen zu unseren Gesundheitsprojekten!

*** Der DNH-Vorstand

Andreas Falk

Vorsitzender

Susan Theißen

Schatzmeister

Heide Rolfs

stellv. Vorsitzende

Dr. Richard

Storckenmaier

stellv. Vorsitzender

Sabine Starz

Beisitzer

*** Konten:

Dresdner Bank Stuttgart

Konto 1824 971 00

BLZ 600 800 00

Postscheckkonto Stuttgart

Konto 17949 702

BLZ 600 100 70

IBAN

DE03 6008 0000 0182 497100

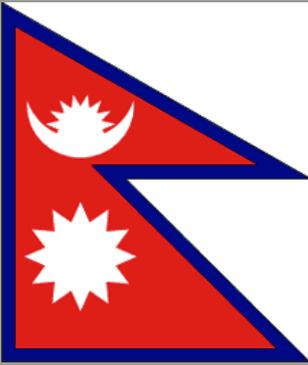
SWIFT-BIC: DRES-DE FF 600

*** Eintrag im Vereinsregister

Stuttgart 1979 unter Nr. 3583

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

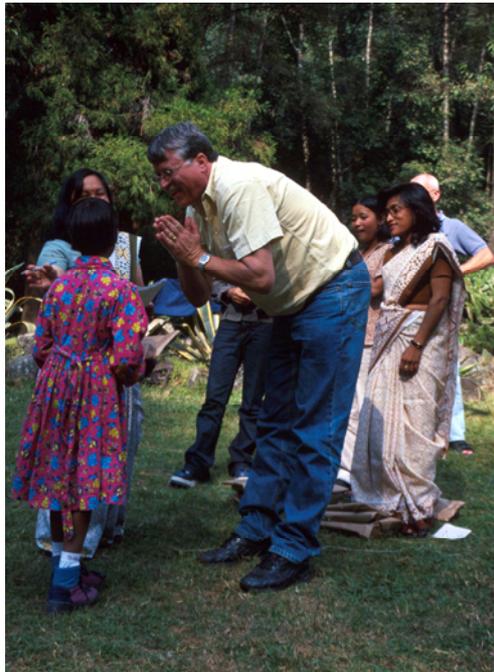




Festivalkalender in NEPAL-2066 (2009-2010)

2009	Anlass	Veranstaltungsort
September 19	DASAIN Festival starts	All Kali Temples
October 17	Laxmi Puja/Deepawali	
October 29	Cow Puja/ NEW YEAR for NEWARS-NEPAL SAMBAT 1129	Tundikhel
October 24	Chhath-festival of Terai people	Bank of Bagmati river and in Terai region
November 15	Bala-Chaturdasi-festival to worship the deceased family member	Pasupatinath Area
November 21	Sita Panchami	Janakpur
December 25	Christmas DAY	Churches & Hotels
2010		
January 27	Sonam LOHSAR	
January 20	Goddess of Learning day (Holiday for educational institutions)	Swayambhu Area
January 30	Martyr's Day-Full Moon day	Martyr' Gate, Tundikhel
February 12	SHIVARATRI	Pasupati Nath Area
February 19	Democracy Day	Tundikhel
February 28	HOLI –Red powder	Hilly area & Kathmandu
March 15	Ghode Yatra- Horse Race	Tundikhel
April 13	Linga festival at Bhaktapur	Bhaktapur
April 15	New Year 2067	All over Nepal/ Special Attraction at Bhaktapur





Das Lebensrad.





Generationen

im Gespräch



Es geht schliesslich...



...um die Wurst!